



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

43 (12.2.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303210)

frauen!
fahrer!
ndliche!
st Straßenbahn
im Hauptverkehr
14 und 17-19 Uhr!
scksicht auf
fsverkehr!

KINO-
MID
im, N 2, 2
nd Führerschein-
arten-Aufnahmen
12 und 14-18 Uhr
eschlossen!
11-12 u. 14-19 Uhr

können heute
noch gut Ihr

rrichten
a, wenn Sie sich
en Weg zeigen
ch die Firma

edmann
409 96 und 409 95
-Anlage 5

abon
ertragreiche
löhne, Reichardt
Stabilität und
die Arbeits-
leistung bringt
das für sich bei
und glücklichen
Wohlfühlens
gegen Schick-
salste bei. Dies
es auch bei her-
spartanisch mit
eine Rauffel
in Westfalen.

SRAM
D

AM-D

ATTI
vat

AMN-
RETTIE

Verlag und Schriftleitung
 Mannheim, R 3, Nr. 14-15.
 Fernruf-Sammel-Nr. 554 21
 Erscheinungsweise: 7mal
 wöchentlich. Bezugspreis
 frei Haus: RM 2.00 einschl.
 Trägerlohn. - Einzelver-
 kaufspreis 10 Pfennig.

Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

12. Jahrgang Nummer 43

Für Anzeigenaufträge in
 bestimmten Ausgaben an
 bestimmten Plätzen und
 durch Fernruf kann keine
 Gewähr übernommen wer-
 den. Z. Z. gültige Anzei-
 genpreisliste Nr. 13. - Ge-
 richtsstand Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe

Mannheim, 12. Februar 1942

Singapur von japanischen Truppen erstürmt

Das Ergebnis erbitterter Straßenkämpfe - 30 000 Mann im Zentrum der Insel eingekreist

Am japanischen Reichsgründungstag

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

GS. Berlin, 11. Febr.

In den Straßen Singapurs tobten seit Mittwochfrüh 8 Uhr Ortszeit (15 Uhr deutscher Zeit) erbitterte Kämpfe. An Japans größtem Feiertag, dem Staatgründungstag, sind mit ungeheurem Elan die japanischen Truppen in die Zwingburg der Briten eingebrochen. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier teilte dazu am Mittwochabend mit:

„Die kaiserlich-japanischen Truppen, die seit heute früh trotz feindlichen Widerstandes ständig Fortschritte machten, stürmten heute früh 8 Uhr Ortszeit (15 Uhr deutscher Zeit) die Stadt Singapur, wobei sie an verschiedenen Stellen die besiegten englischen Truppen gefangennahmen. Während die Aufräumungskämpfe in der Stadt noch andauern, sind 30 000 feindliche Soldaten im Zentrum der Insel Singapur von japanischen Truppen, die aus drei Richtungen vorstoßen, weitgehend eingekreist.“

Nach einer Reutersmeldung, die sich auf Londoner zuständige Kreise beruft, versuchen die Empiretruppen Gegenangriffe in gewissen Gebieten Singapurs zu machen. Aus einer anderen Reutersmeldung aus Batavia wird aber der Welt bereits mitgeteilt, daß alle Anlagen des Marinestützpunktes Singapur von den Engländern zerstört worden sind, damit sie den Japanern nicht in die Hände fallen.

Es ist also alles ganz anders gekommen, als die Engländer es in einem Manöver im Jahr 1937 vorausgesehen und erwartet hatten. Damals gingen sie von der Tatsache aus, daß der Hauptangriff einer Feindmacht von See aus erfolge. Nur am zweiten „Kriegstag“ wurde die Insel Singapur von der Landseite her von aufständischen Kräften angegriffen — die selbstverständlich zurückgeschlagen wurden — und am vierten Tag erfolgte die Landung einiger Truppen, die sich aber auch nach schweren Kämpfen wieder einschiffen mußten. Weitere Landungen wurden durch Flugzeuge und U-Boote verhindert. Insbesondere ist es interessant, daß damals ein feindlicher Flugzeugträger von Bombern und Tor-

pedoflugzeugen so überraschend angegriffen wurde, daß die Attacke nicht mehr abzuwehren war. In diesem Falle traf die gestellte Prophezeiung ein. Nur daß der Feind mit dem Mittel der Luftwaffe zwei britische Schlachtschiffe versenkte.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde aus dem groß angelegten Manöver der Schluß gezogen, daß Singapur in jeder Hinsicht als uneinnehmbar gelten müsse. Allenfalls daß noch die nach See gelegenen Südbefestigungen der Stadt zu verstärken seien!

Einzig die Fachzeitschrift „Aeroplane“ war mit der Folgerung nicht ganz einverstanden. Der nüchterne Kritiker schrieb am 23. Februar 1937, man habe in Ostasien über das Manöver gelacht, da die ganze Luftverstärke, die aus dem übrigen Empire herangeholt worden sei, aus zwei Staffeln Indischer und zwei Formationen irakischer Torpedobomber bestanden hätten, die nicht im mindesten ausgereicht hätten. Er fügt hinzu, vor allem seien keine Jäger zur Stelle gewesen, da es östlich von Malta keine gebe. Die Redaktion unterstützte diesen Standpunkt noch, indem sie ihrerseits meinte, der Angreifer in diesem Manöver sei nicht mit der Bomberflotte zu vergleichen, die Japan gegen Singapur losschicken werde, wenn die Zeit gekommen sei.

Die wohlgemeinten Kritiken und Vorschläge der Fachleute wurden, wie wir heute wissen, in den Wind geschlagen. Sie scheiterten an der „Singapur-Mentalität“, die nicht nur unter der tropischen Sonne, sondern auch im kühlen Nebel Londons gedeiht. Man nahm die Gefahr nicht ernst, man nahm sie auch dann nicht ernst, wie der gefangene britische General Pa inter zugab, als schon die ersten japanischen Kontingente auf Malaya gelangt waren. So mußte es kommen, wie es kam und wie die Augenzeugen, selbst britische und amerikanische Korrespondenten, von der brennenden Insel festung berichten.

Die Sender in Singapur sind, wie bereits gemeldet, seit Dienstag verstummt. Die letzte Nachricht, die die Reutersagentur am Mittwoch aus Singapur verzeichnete war, daß sich britische und niederländische Schiffe in den Gewässern von Singapur bereit halten, um die Besatzung zu übernehmen, falls der Fall der Insel unvermeidlich werden sollte. Aber wird diese Evakuierung, dieser neue „ruhmrreiche Rückzug“ überhaupt noch möglich

sein? Als die japanischen Truppen, viel früher als erwartet, am Mittwoch in die Stadt eindrangen, lag dicker, schwarzer Rauch brennender Öltanks über der Insel und der Stadt. Der beizende Quasim brennender Schiffe mischte sich mit dem schweren schwarzen Rauch der sieben auf der Insel brennenden Öltanks. Das Getöse der berstenden Granaten erschütterte die Häuser in Singapur, in den Donner der Geschütze schrillten die Alarmsirenen, tönte das Pfeifen der heruntersausenden Bomben und der Schlag der Explosionen.

Mittwochfrüh hatten die japanischen Truppen die an höchsten gelegene feindliche Befestigungsanlage Bukit Timah erobert. Dieser 177 Meter hohe Hügel war der Kernpunkt der inneren Verteidigungslinie von Singapur. Von hier aus sahen die Japaner in die Stadt und in den Handelshafen hinein, von hier aus konnte die japanische Feldartillerie in direktem Beschuß die letzten Verteidigungsanlagen am Eingang der Stadt zusammenschießen.

Über die letzten Stunden vor dem Fall Singapurs kabeit der United-Preß-Vertreter einen aufschlußreichen Augenzeugenbericht: „Vom Dach eines Gebäudes in der Stadt sehe ich den Horizont im Norden und Nordwesten blutrot gefärbt“, so heißt es darin, „japanische Stoßtruppen, bestehend aus speziell ausgebildeten Eliteverbänden, rücken von drei Seiten aus mit Infanterie gegen die Stadt vor. Verstärkungen strömen unaufhörlich nach. Die Empiretruppen kämpfen offensichtlich vergebens, denn es fehlt ihnen jegliche Luftunterstützung. Japanische Stukas erfüllen die Luft und bahnen den anrückenden Truppen den Weg. Die japanischen Bomben haben bisher die Geschäfts- und Wohnviertel der Stadt ziemlich unberührt gelassen, was als Zeichen dafür betrachtet wird, daß die Japaner die Stadt so unbeschädigt wie möglich einnehmen möchten. Sie haben unverkennbar die Absicht, die englische Garnison zu umzingeln.“

Mit Bukit Timah wurden zugleich auch die beiden Wasserreservoirs auf der Singapurinsel von den Japanern besetzt. Die Stadt verlor damit ihre letzte Zufuhr an Wasser. Seletar und Changi, beide im Nordosten der Insel gelegen, sind jetzt die einzigen größeren Komplexe, von denen noch außerhalb der Stadt Singapur und den bei der Stadt gelegenen Forts feindlicher Widerstand geleistet wird.

Niederländisch-Indien

Mannheim, 11. Febr.

Niederländisch-Indien — welche eine Welt faßt sich in dem Begriff zusammen, der uns nun täglich in den Berichten vom fernöstlichen Kriegsschauplatz begegnet. Die wohlklingenden Namen Java und Celebes, Borneo, Sumatra, Bali und Amboina sind uns vertraut: aus Abenteuer Geschichten, Bildberichten und Filmen, von bunten Teepackungen, Zigarrenkisten und aus den Kaffeegeschäften. Der Hauch der Ferne, gesättigt vom würzigen Geruch der „Spezereien“, ein Duft von Zimt, Nelken, Muskatnuß, Pfeffer und Tabak verhüllt die Inselwelt, die schön und friedvoll, unerreichbar wie das verlorene Paradies unter dem ewig blauen Horizont des tropischen Himmels verflimmert. Wer käme jemals dahin außer Matrosen, Reporter, seltenen Missionaren, Schmetterlingsjägern, Orchideensammlern und Geologen? Die Sehnsucht ist groß und, ach, die Hoffnung ist gering. So war es immer.

Und nun die Wirklichkeit. Niederländisch-Indien umfaßt ein Gebiet von mehr als zwei Millionen Quadratkilometern mit über 65,3 Millionen Menschen, es ist also schätzmal so groß und hat achteinhalbmal so viel Einwohner wie die Niederlande. Neben die vielsprachigen, vorwiegend malaisischen Eingeborenenbevölkerung haben 1 233 000 Chinesen, 240 000 Europäer und 116 000 Afflaten verschiedener, zum nicht geringen Teil japanischer Herkunft auf den Inseln ihr Brot, wenn auch nicht immer ihre bleibende Heimat gefunden. Viele der Fremdlinge kehren im Alter, oder wenn ihre Kontraktzeit abgelaufen ist, in die Heimat zurück. Schwerfällige Dschunken, hoch mit Teakholzrängen beladen, die auch noch außenbords vertäut, wenige Fuß über dem Wasser hängen, bringen die Leichen der Chinesen heim. Sie werden in die Erde der dörflichen Flur gebettet, von der der Hunger sie vertrieb, in der Nähe der Ahnentafeln, vor denen die Kinder und Kindeskinde der Familie ihre Seelen ehren werden. Unterdessen bringt der klapprige Dampfer eines chinesischen Reeders neue Einwanderer aus dem Hadramaut nach Sumatra und kehrt, bis zum Bersten mit der lebendigen Fracht frommer Mekkapilger beladen, zu den heiligen Stätten des Islam zurück.

Es ist ein ewiges Kommen und Gegen in den großen Häfen. Neben den Luxusdampfern der europäischen, amerikanischen und japanischen Linien liegen die Frachter aus aller Welt, deutsche und niederländische, Japaner, Italiener, Griechen und Norweger, chinesische Dschunken und malaisische Praus. Handelsdelegationen und Kulis, gelbhäutige Kaufleute, Ingenieure und rosiblonde Pflanzungsassistenten gehen an Land, Regierungsbeamte und Angestellte der Cultuur-Maat schappijen kommen mit ihren Frauen und Kindern an Bord, um — alle vier, fünf Jahre — für ein paar Monate nach Europa zu reisen, die Briefschaften mit Banknoten gespickt und das Herz von Sehnsucht schwer, von Sehnsucht nach der nebligen, kühlen, sauberen Heimat. Indien „Onze Oost“, ist reich und heiß. Darum haben die Menschen nordischer Herkunft, die hier im Lande leben müssen, ein nie zu stillendes Verlangen nach den herben Frühlingstagen und den regenschweren Herbsttagen des Vaterlandes und — kommen doch immer wieder.

Der überquellende Reichtum der Insulande zieht die Menschen Europas und Asiens mit unwiderstehlicher Gewalt an. Niederländisch-Indien exportiert Ölfrüchte, und -saaten, pflanzliche Öle und Fette mit einem Reinheitsgrad, der hinreichen würde, die Hälfte des deutschen Einfuhrbedarfs zu decken (aber es könnte, wenn es sein müßte, noch weit größere Überschussmengen hervorbringen); es führt ferner Tee, Kaffee, Zucker, Kautschuk, Tabak, Erdöl- und Erdölprodukte, Zinn- und Zinnerze, Mangan und an „kleineren“ Produkten Tapioka, Pfeffer und „Ajerlei andere Gewürze, Kapok und in guten Jahren einige hunderttausend Tonnen Mais aus; während es allerdings Reis einführen muß.

Kein Wunder, daß die Inseln den auf kargem Boden im engen Raum siedelnden Völkern seit jeher als Inbegriff der Fülle erschienen. Die portugiesischen Ostindienfahrer des ausgehenden Mittelalters brachten seltene Gewürze und noch seltsamere Geschichten von ihren Reisen heim. Sie wurden schnell reich, verweichelichten und hatten bald nicht mehr die kriegerische Kraft noch auch die staatsmännischen Fähigkeiten, ihr Handelsmonopol zu behaupten. Nach einem Jahrhundert ungestörten Fernosthandels traten an ihre Stelle die Holländer.

Aber auch sie konnten nicht ahnen, daß aus dem Unternehmen der mit 290 000 Gulden im Jahre 1594 zu Amsterdam gegründeten „Maatschappij van verre“ (Fernkompanie).

Washington: Schlag von furchtbaren Folgen

Wird Niederländisch-Indien auch aufgegeben? / USA-Admiral Hart abgesetzt

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 11. Februar.

Der Fall von Singapur bezeichnet man am Mittwoch in militärischen Kreisen Washingtons als einen Schlag von furchtbaren Folgen. Dieses meldet die USA-Agentur Assopress, die als Meinung der gleichen Kreise hinzufügt, die erfolgreiche Verteidigung Niederländisch-Indiens würde nun in höchstem Maße fragwürdig. Wahrscheinlich bleibe den Alliierten nichts weiter übrig, als sich auf Australien als Hauptstützpunkt zwischen Indien und Hawaii zurückzuziehen.

Man sieht aus dieser Meldung, daß man in Washington den Fall von Singapur nur unter dem nordamerikanischen Gesichtspunkt sieht. In London hat man ganz andere Sorgen. Sie kreisen um die Zukunft Indiens. Beiden Partnern ist aber eines gemeinsam: der Fall von Singapur trifft sie außerordentlich schwer, läßt die Nervosität in der Bevölkerung erneut anwachsen. So ist es bezeichnend, daß ein nordamerikanischer Sender bereits von einer neuen Welle der Kritik in der englischen Öffentlichkeit spricht und meint, Churchill müsse sich erneut dem Unterhaus stellen. Das ist ein Anzeichen für das schleichende Fieber in England. Solches Fieber ist, wie man weiß, nicht tödlich, stärkt aber auch den Betroffenen nicht. Roosevelt und Churchill müssen nun Zeichen ihrer Energie geben. Der USA-Admiral Thomas Hart, der am 3. Januar das Kommando über sämtliche Seestreitkräfte im Südwestpazifik erhielt, wurde am Mittwoch seines Postens enthoben, wie in Washington amtlich bekanntgegeben wurde. Außerdem hat Roosevelt in der Pressekonferenz angedeutet, daß weitere Maßnahmen gegen Admiral Kimmel und General Short, denen man im amtlichen Bericht die Verantwortung für die Niederlagen von Hawaii gab, erfolgen werden. Mit großem Tamtam gibt Washington gleichzeitig bekannt, daß die ersten USA-So'daten in Neuseeland eingetroffen sind. Aus einem Bericht des „Christian Science Monitor“ kann man aber ersehen, daß es sich um einen einzigen

USA-Zerstörer handelt und um eine Handvoll nordamerikanischer Soldaten. Das wird gewaltig aufgebauscht.

Tschiangkai-scheks Besprechung mit dem Vizekönig von Indien, Linlithgow, ist eine weitere Beruhigungsspiel, die Churchill am Mittwoch den Engländern reicht. Bei einem Bankett zu Ehren des Marschalls am Mittwoch in Neu-Delhi versprach der Vizekönig britische Hilfe für Tschungking-China, ohne allerdings sagen zu können, wie sie geleistet werden soll, wenn die Burma-Straße in japanischer Hand sein wird. Tschiangkai-schek erklärte, der Grund seines Besuches in Indien sei der gewesen, mit Indien und seinen

technischen Möglichkeiten für die Unterstützung Chinas besser vertraut zu werden. Der Marschall betonte die Anwesenheit chinesischer Truppen in Burma und erklärte, er habe bereits General Wavell auf dessen Besuch in Tschungking mitgeteilt, daß er auf Chinas Mitwirkung rechnen könne. Auch mit dem Hinduführer Nehru hatte Tschiangkai-schek am Mittwoch eine Unterredung. Der Zweck ist offenkundig: Im Auftrag der Engländer soll Tschiangkai-schek versuchen, die moskowitzische Einstellung eines Teiles der Kongreßprominenten in der gegenwärtigen verzweifelten Phase des Krieges für die „gemeinsame Sache“ zu nutzen.



Das Tor des neuen japanischen Großreiches

Die Sondermeldungen über Singapur im japanischen Rundfunk / Deutsche Militärmusik in den Pausen
(Von unserem Fernost-Berichterstatter Arvid Balk)

ein kolonialloses Imperium größten Ausmaßes entstehen sollte. Jener Cornelis de Houtman, der am 2. April 1595 seine „Flotte“ von drei winzigen Seglern und einer Yacht aus dem Hafen von Tessel führte, zugleich Händler, Kapitän und Kommandeur über 248 Mann und 64 Kanonen verschiedensten Kalibers, hatte nichts anderes im Sinn, als Geld zu machen. Und auch das gelang ihm nicht einmal sogleich; denn er verlor auf der ersten Reise, die fast zweieinhalb Jahre währte, die Hälfte seiner Mannschaft und hatte, ohne überhaupt die Molukken, die sagenhaften Gewürzinseln, entdeckt zu haben, ein Schiff preisgeben müssen. Aber die Indienfahrt war nun einmal im Schwange; Indien war Trumpf. Die Konkurrenten „segelten einander das Geld aus dem Beutel und die Schuhe von den Füßen“, die Unternehmungen wurden ruhmlos, bis endlich am 20. März 1602 unter der tätigen Mitwirkung des Kanzlers Oldenbarnevelt und unter dem Einfluß des Statthalters Moritz von Oranien-Nassau die „Generale Niederländische Geochroyerte Oostindische Compagnie“ - Vorläuferin und Vorbild aller ähnlichen europäischen Gründungen des 17. und 18. Jahrhunderts - errichtet wurde, die den Handel in fester Hand zusammenfaßte. Freilich fällt das Verdienst, das Kolonialreich begründet zu haben, nicht der Compagnie und den „Heeren XVII“, den siebzehn Direktoren, zu, die lediglich Interesse daran bekundeten, ob und wie man Kopfkücher und Glasperlen im Wert von 0,15 bis 0,17 Gulden gegen ein Pfund Gewürznelken eintauschen konnte, das man in Amsterdam für 3- bis 7- Gulden versteigerte. Es waren vielmehr die Landvögte vom Schläge des raubbeinigen Jan Pieterszoon Coen (1619-23 und 1627-29) und des deutschbürtigen Gustaaf Willem Baron von Imhoff (1740-1750), die die „Hohe Indische Regierung“ wirklich zu einem Machtinstrument entwickelten und die die „Länder, Forts und Plätze, die Wir und die Unsrigen in Ostindien haben und besitzen“ aus befestigten Faktoreien, Märkten und Handelsstützpunkten zu Keimzellen echter kolonialer Herrschaft und Ausbreitung machten.

Der große Aufschwung setzte allerdings erst nach dem Zwischenstadium der britischen Herrschaft (1811-1815) ein: Im Jahre 1815 zählte Niederländisch-Indien 4 1/2 Millionen, 1845 schon mehr als das Doppelte, 9,3 Millionen, und 1870 16,2 Millionen Menschen; um die Jahrhundertwende war eine Bevölkerungsziffer von 38 Millionen erreicht und heute rechnet man mit annähernd 67 Millionen - d. s. 33 Menschen auf den Quadratkilometer oder, um genauer zu sein, 316 Einwohner je Flächeneinheit in Java (gegen 232 in den Niederlanden und 180 im eigentlichen Japan) und 32 Menschen je Quadratkilometer auf allen andern Inseln, den sog. Buitengewesten. In der gleichen Zeit stieg die Wertsumme des Außenhandels noch um ein Vielfaches: Der gesamte Exportwert wurde 1815 mit 11,9, 1829 mit ca. 50,0, 1869 mit 101,6 und 1929, dem Jahr der höchsten Konjunktur, mit 1446,4 Millionen Gulden berechnet. Nun kann man zwar nicht sagen, die Bevölkerungsziffer sei im Laufe von etwas mehr als einem Jahrhundert um das 15-, der Ausfuhrwert dagegen um das 122fache, also achtmal so schnell, gestiegen; denn in der Wertsteigerung des Exports steckt ja zugleich die Preissteigerung der spekulativen Hochkonjunktur. Aber doch trifft es zu, daß „Onze Oost“, wie die Niederländer gerne sagten, schneller an Reichtum als selbst an Menschen zunahm.

Ob und wieviel die sanften braunen Landeskinder an dieser Entwicklung teilhatten, ist freilich eine andere Frage. Zugegeben, es fielen auch für sie eine Handvoll Gulden oder deren sogar ein paar ab, wenn die Konjunktur der „Kulturgewächse“ den großen niederländischen, amerikanischen und britischen Pflanzungsgesellschaften wahre Goldströme in die Kassenschranke schleuste - sei es, daß sie selbst dazu übergegangen waren, Tabak zu pflanzen und Kautschuk zu zapfen oder daß sie als Plantagenkulis einigermaßen verdienten; zugegeben, daß heute rund 200 000 Einleger (von 67 Millionen Menschen insgesamt) zirka 13 1/2 Millionen Gulden auf den Postsparkassen liegen haben (d. s. etwa 0,2 Gulden je Kopf der Bevölkerung und 67,5 Gulden je Sparer); daß 35 000 eingeborene Lehrer in 20 000 Volksschulen mehr als zwei Millionen malaische Kinder unterrichten; daß i. J. 1940 etwa 1300 Schüler an den Realschulen die Abgangsprüfung bestanden, die sie zum Besuch der drei heimischen Hochschulen (je eine für Technik, Recht, Medizin) oder zum Studium an einer niederländischen Universität berechtigt; daß die Niederländer für Bewässerung und Seuchenbekämpfung, für Eisenbahnen und Landstraßen gesorgt haben usw. - es bleibt doch dabei, daß ein guter Teil des „deftigen“ niederländischen Reichtums der Zwangsarbeit entstammt, die die Eingeborenen in den Jahren 1815 bis 1870 (ja teilweise noch bis 1919) unter dem sog. „Kultursystem“ leisten mußten, und daß die Bevölkerung in den bitteren Jahren der großen Krise, die dem Zusammenbruch der Konjunktur im Herbst 1929 folgte, nackte Not hätte leiden müssen, wenn nicht die billigen japanischen Einfuhren gewesen wären. Die Niederlande haben zirka 4 Milliarden Gulden in Niederländisch-Indien angelegt; sie zogen dafür an Zinsen, Dividenden, Handelsgewinnen, Gehältern und Pensionen in den normalen Jahren eine halbe Milliarde, also 12 1/2 Prozent, aus der Kolonie. Das war angesichts der wirtschaftlichen Wehrlosigkeit und der immer noch großen Armut der Eingeborenen nicht eben bescheiden und wohl kaum sehr klug. Jedenfalls werden die hellen Köpfe unter den braunhäutigen Soldaten, die heute im Khaki der Kolonialen Miliz stecken, wenn nicht diese Zahlen, so doch die Tatsache und den ungefähren Grad ihrer Ausbeutung wie ihrer Rechtlosigkeit sehr wohl kennen, und sie werden sich dessen erinnern, wenn die Japaner kommen. Denn die kommen sicherlich, nicht nur um zu holen, was ihnen an Rohstoffen fehlt, sondern zunächst, um ihre Front gegen Australien zu errichten.

Kurt Pritzkolet

USA-Bomber in Südamerika abgestürzt. Wie aus Rio de Janeiro verbreitet wird, ist im Flughafen Natal ein USA-Bomber vom Typ der „Fliegenden Festung“ abgestürzt, wobei neun Personen ums Leben kamen.

(Kabelbericht unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 11. Febr.

Kurz vor der Erstürmung Singapurs kablet unser Vertreter aus Tokio folgendes interessante Stimmungsbild, das wir unverändert wiedergeben, auch wenn es etwas überholt erscheint:

„In feberhafter Erwartung sitzt ganz Japan am Radio, auf Nachrichten aus Singapur lauschend. Nachdem Johor Baru eingenommen war, dachten die Japaner, jetzt kommt der Sprung über die Johor-Straße und die rasche Einnahme von Singapur. Aber die Presse und militärische Fachleute warnen: Die Einnahme einer solch großen Festung erfordert eine lange Belagerung. Gleichwohl wisperte das Publikum: Wir können nicht glauben, daß der Kampf um Singapur lange dauern wird, die japanische Armee vollbringt Wunder über Wunder. Sie wird dem Kaiser und dem japanischen Volk Singapur zum Reichsgründungstag am 11. Februar zu Füßen legen. Indessen die Heeresberichte aus Malakka verstimmen, meldeten sie lakonisch, die Truppen sollten sich ausruhen und die Belagerung Singapurs vorbereitet werden, die Heimat solle sich in Geduld fassen. Um so blitzartiger schlug am Montagabend die sensationelle Meldung ein: Japanische Truppen haben die Johor-Straße an zwei Stellen

in der Nacht vom Sonntag auf Montag überschritten. Dienstag früh haben die Zeitungen ihren gesamten Raum dem Thema Singapur gewidmet. Ihre Leitartikel unterstrichen die Bedeutung Singapurs für die britische Weltmacht. Ebenso wie Singapur die britische Herrschaft im ostasiatischen Raum symbolisiert habe, werde es nunmehr das Tor des neuen japanischen Großreiches werden.

Am Dienstagmittag um 12 Uhr gab der Sender Tokio durch, daß der Flugplatz Tengah am Montagabend um 7 Uhr von den Japanern genommen wurde. Der britische Befehlshaber habe Singapur bereits verlassen. Das normale Rundfunkprogramm wurde abgesetzt und der Hörer aufgefordert, ihre Geräte nicht auszuschalten, da laufend weitere Nachrichten über Singapur zu erwarten wären. Die Pausen wurden mit deutscher Militärmusik ausgefüllt.

Somit wird ansehend das Unmögliche dennoch verwirklicht werden. Die japanische Armee scheint tatsächlich noch zum Reichsgründungstag Singapur einzunehmen. Von dem Flugplatz Tengah führt eine prächtige Straße über Bukittimah direkt nach Singapur. Die Entfernung beträgt 15 Kilometer. Bukittimah bedeutet Zinnhügel. Dort befindet sich die einzige kleine

Erhöhung in dem sonst flachen Gelände. Sobald die japanischen Truppen Bukittimah erreicht haben, befindet sich Singapur bereits praktisch in ihrer Hand.

Die Überschreitung der Johor-Straße erfolgte westlich von Johor Baru, eine weitere Überschreitung erfolgte von der Insel Pulau Ubin aus, die der Stadt Changi auf der Ostseite der Insel Singapur gegenüber liegt. Das dortige Gelände hat den Engländern nicht die Möglichkeit zum Ausbau eines Stützpunktes geboten. An der Küste von Johor wächst dichter Dschungel, am Ufer der Insel Singapur Mongroven-Dickicht. Die Insel Pulau Ubin ist erst spät, vor knapp drei Jahren, befestigt worden. Vorher pflegten die Bewohner von Singapur dort ihre



Der Oberbefehlshaber der siegreichen Truppen in Malaya, der 57jährige Generalleutnant Tomoyuki Yamashita (Scherl-Archiv-M.)

Segelgatten abzuhalten. Die Klubhäuser mußten dann den Befestigungen weichen. Die Stadt Changi selbst ist stark befestigt worden und die größte Garnison der Insel Singapur. Es ist eine typisch tropische Garnisonstadt mit gepflegten Straßen, schmucken Kasernen und eleganten Häusern in Villenform für die Offiziere. Von hier führt eine prächtige Küstenstraße direkt nach dem zehn Kilometer entfernten Singapur.

Überall in den Straßen von Tokio und in den Zeitungen sind große Spezialkarten von der Insel Singapur zu sehen, so daß die japanische Bevölkerung sich über alle Einzelheiten orientieren kann und über das jetzt die Aufmerksamkeit aller Welt erregende Gelände genau im Bilde ist. Die Japaner haben sich bisher den Kopf darüber zerbrochen, wer wohl der japanische Feldherr auf Malaya und Singapur sein könnte. Erst am Dienstagfrüh erfuhren sie seinen Namen. Es ist Generalleutnant Tomoyuki Yamashita, der auch in Deutschland bekannt ist, nachdem ihn die japanische Regierung im vergangenen Jahr nach Deutschland und Italien entsandte, um die Ergebnisse des europäischen Krieges für Japan nutzbar zu machen. Yamashita hat diese Aufgabe bestens ausgeführt und viele wertvolle Erfahrungen, vor allem im Zusammenwirken der Land-, Luft- und Seestreitkräfte und in der Bewingung befestigter Stellungen, wie z. B. der Maginotlinie, gesammelt. Diese Kenntnisse hat Yamashita beim Feldzug in Malaya verwertet. In diesem Feldzug wandte er auch in hervorragendem Maße die Panzerwaffe an, die in ganz Malaya neue Triumpfe gefeiert hat. Ohne die Tanks und ohne die bis zur Meisterschaft ausgebildeten Panzerschützen hätten die Japaner das schwierige Gelände der Halbinsel Malaya und die britischen Stellungen niemals bezwingen können. Seit Beginn des Ostasiatischen Krieges war bisher erst ein japanischer Feldherr mit Namen bekanntgeworden, der japanische Flottenchef und Sieger in der Schlacht bei Hawaii. Nunmehr tritt auch General Yamashita in die Ruhmeshalle der japanischen Feldherren.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.

An der Donez-Front verlor der Gegner seit dem 18. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps 1639 Gefangene, über 7500 Tote, 8 Panzer, 19 Geschütze, 164 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

Ein eigener Angriffserfolg im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Skiverband hervorragenden Anteil.

Vor Leningrad brachen erneute Ausbruchversuche des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.

Vor der englischen Südwestküste versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht durch Bombenwurf zwei Handelsschiffe mit zusammen 7 000 BRT. Ein dritter Frachter wurde wahrscheinlich vernichtet, ein weiteres Schiff beschädigt. Andere Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, erzielten im Tiefangriff Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einem großen Industriewerk an der Ostküste Schottlands.

In Nordafrika wurden stärkere Aufklärungskräfte des Feindes zurückgeworfen. Sturz- und Zerstörungsflugzeuge fügten dem Feind erhebliche Verluste an rollendem Material zu. Nordostwärts Tobruk zeigte ein leichter britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug Schlagseite.

Ein kleiner Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet an.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Feldwebel Schmidt, Zugführer in der I. Kompanie des Infanterieregiments 119, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.

Japan feierte Kigensetsu

Feierlicher Staatsakt in Tokio / Der Tenno huldigt den Geistern der Ahnen

Tokio, 11. Febr. (HB-Funk)

Japans Reichsgründungstag wurde am heutigen Mittwoch besonders feierlich begangen, fällt er doch mit dem Tag zusammen, an dem Japan mit dem erfolgreichen Endkampf um die britische Zwingburg Singapur ein neues Kapitel seiner Geschichte beginnt.

Nach hergebrachter Sitte fand vormittags im Kaiserpalast in Anwesenheit des Tenno ein feierlicher Staatsakt statt, an dem außer der Kaiserlichen Familie auch Ministerpräsident General Tojo und alle Kabinettsmitglieder sowie viele andere hohe Würdenträger teilnahmen. Zur gleichen Zeit, da in Tokio der Ahnen gedacht wurde, brachte ein persönlicher Vertreter des Tenno am Kaschihara-Schrein in der Präfektur Nara seine Huldigungen dar. Der Tenno ließ außerdem über 923 privaten Wohlfahrtsverbänden Spenden im Gesamtbetrag von über 200 000 Yen überreichen.

Die Japaner feiern am 11. Februar ihren Reichsgründungstag, einen der vier großen nationalen Feiertage Japans. An diesem Tage

soil, nach der offiziellen Chronologie, vor 2603 Jahren, also im Jahre 660 v. Ztr., Jimmu Tenno als erster die Kaiserwürde angenommen haben. Das Fest wird in Japan durch eine besonders feierliche Zeremonie im Kaiserlichen Palast begangen, an der der Tenno persönlich als Oberster Priester der Nation teilnimmt. In der Halle der Kaiserlichen Ahnen werden religiöse Feiern veranstaltet und dabei altherwürdige, aus ferner Vergangenheit übernommene Gebräuche geübt. An sich müßte dieser Tag nach dem alten japanischen Mond-Kalender eigentlich am 1. Januar gefeiert werden, aber mit der Umstellung auf den Sonnen-Kalender ist der Tag auf den 11. Februar gefallen. Der japanische Name des Festes lautet: Kigensetsu und bedeutet „Fest des Beginnes der Zeitrechnung“. Ursprünglich war dieses Fest nur ein Hoffest, das aber in den letzten Jahren immer volkstümlicher geworden ist, so daß es heute als nationaler Feiertag in sämtlichen shintoiistischen Tempeln und in den Familien gefeiert wird.

Dr. Todt nach Berlin übergeführt

Berlin, 11. Febr. (HB-Funk)

Die sterbliche Hülle des durch ein tragisches Geschick mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienste der Nation gerissenen Reichsministers Dr.-Ing. Todt traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein und wurde unter starker Anteilnahme der Bevölkerung nach der neuen Reichskanzlei übergeführt, wo auf Befehl des Führers der feierliche Staatsakt stattfinden wird.

SA-Schützenstandarte „Fritz Todt“

Berlin, 11. Febr. (HB-Funk)

Der Führer hat auf Vorschlag des Stabschefs der SA der Schützenstandarte 1, München, den Namen „Fritz Todt“ verliehen.

Mit Obergruppen Todt hat die SA einen ihrer besten und treuesten Kameraden verloren. Früh schon reißt er sich in die Sturmabteilungen der NSDAP ein. Bereits 1924 schwebte vor dem Amtsgericht München ein Untersuchungsverfahren gegen ihn wegen verbotener Fortsetzung der Parteiarbeit. Seinen ersten SA-Dienst tat er im Sturm 4

der Reservestandarte R 15 (List) in München, bei der er auch vereidigt wurde. Aus Teilen dieser Standarte bildete sich später die SA-Schützenstandarte 1, die nunmehr den Namen „Fritz Todt“ trägt.

Während der Kampfzeit stand Todt als Truppführer und später als Sturmführer im Sturm 4. Er war einer der besten Aktivisten seiner Standarte, der bei jedem Einsatz in vorderster Front stand.

In Kürze

NSKK-Obergruppenführer Stiff gestorben. Nach mehrfacher schwerer Verwundung starb, wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, am 7. Februar 1942 im Reservelazarett Kaiserswerth der Führer der Motorgruppe Niederrhein NSKK-Obergruppenführer Helmut Stiff. Er stieß schon früh zur Bewegung und hat am Aufbau von Motor-SA und NSKK am Niederrhein entscheidenden Anteil.

Französisch-italienische Beziehungen. Nachdem Botschafter Dino Butti als Bevollmächtigter Italiens seinen Posten in Paris übernommen hat, soll demnächst auch eine italienische Zweigstelle in Vichy eröffnet werden, die der Zweigstelle der deutschen Botschaft in Vichy entsprechen würde. Als Chef dieser Delegation soll Graf Zopi vorgesehen sein.

Das plutokratische Kriegsziel: „Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftstellung in Europa“. Der britische Luftfahrtminister Sinclair hofft, daß „die Juden alle ihre Energien wieder entfalten.“ Das geht auch aus der deutschen Übersetzung hervor, die hier im Faksimile gezeigt ist und in der englischen Zeitung „Manchester Guardian“ vom 26. Januar 1942 veröffentlicht war. Sir Archibald Sinclair, Luftfahrtminister, erklärte gestern auf der Jahreskonferenz der Zionistischen Vereinigung von Großbritannien und Irland in London: „Mehr denn je steht und fällt das Schicksal des Weltjudentums mit dem Siege der „freiheitsliebenden“ Völker in der Welt.“ Mr. Paul Goodman, Vorsitzender des Politischen Komitees der Zionistischen Vereinigung, erklärte: „Die Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftstellung auf dem europäischen Kontinent muß ebenso wie die jüdische Wiederansiedlung in Palästina unter die Friedensbedingungen der britischen und der alliierten Regierungen aufgenommen werden.“ Nach einem Bericht der Londoner „Times“ erklärte der britische Luftfahrtminister Sinclair auf diesem Kongreß außerdem noch, daß er den Taged-entgegenwärtig, in denen die Juden in die Lage versetzt sein werden, alle ihre Energien wieder zu entfalten (Scherl-Bilderdienst-M.)

Da Minister...
sche am...
15. Februar...
muß die G...
garten ver...
Termin ver...
ben. Die I...

del getriebe...
man sich sch...
stättet, daß...
Ausweise ku...
Übertragung...
zulässig ist...
amtliches Do...
klar, daß ein...
nur dann An...
Disziplin er...
sie um so str...
ren Umfang...
men sollte. I...
der Raucher...
stehenden T...
Mehr, das in...
unausgenutz...
muß notwen...
zum Wenig...
zunächst die...
messen wer...
heraufgesetz...
in den ihm g...
deckt. Von d...
der Frauen...
rechte Verso...
Einem Irrt...
net werden...
karte (oder i...
sprache auf...
trifft nicht...
lich der Re...
daß dem Käu...
rung gegeb...
türlich eine...
Käufer die D...
nun einmal...

Regierung

Z

Die Ums...
sich gebrac...
allen Lände...
Reich, insbe...
sind. Sie ar...
wehrtwichtig...
Lücken aus...
gerufen wur...
licher wie i...
die Beschäft...
neuer Proble...
Die bishes...
schen Arbeit...
sche Arbeit...
lichkeit der...
der ausländ...
über die un...
ner steuerlic...
Anschwellen...
Ausländer v...
minister der...
Zeitpunkt g...
ausländische...
Grundlage z...
eine Verord...
Jahres in K...
für den A...
fachungen u...
die für den...
dung zwisc...
schränkter S...
loren. Der J...
fen, ob und...
Wohnstz oc...
im Inland...
Ausländer...
steuerlich...
Maßgebend...
nach dem...
gibt. Der A...
Kinderermä...

Zum Thema Raucherkarte

Die Reichs-Raucherkontrollkarte kommt, und das ist gut so. Vorerst ist sie zwar noch nicht da, gleichwohl gelten die für sie erlassenen Bestimmungen schon jetzt. Man hat bekanntlich als Übergangsregelung die Reichs-seifenkarte eingeführt; mit dieser vorläufigen Maßnahme sind natürlich noch einige Mängel verbunden, aber bei einigermaßen gutem Willen können sie doch samt und sonders vermieden werden.

Aber leider muß man feststellen, daß dieser gute Wille durchaus nicht allgemein verbreitet ist. Es hat den Anschein, daß nun jeder, der die Berechtigung hat, sich Rauchwaren einzukaufen, glaubt, auch die Verpflichtung dazu zu haben. Man kann zwar nicht mehr nach alter Methode Hamsterkäufe machen, aber an Versuchen, auf Umwegen zu höheren Rationen zu kommen, fehlt es durchaus nicht. Da ist zunächst der Mann, der glaubt, auf Grund seiner besonders guten Beziehungen zu seinem Tabakhändler Sondermengen beziehen zu können. Diesem Manne muß gesagt werden, daß der Tabakhändler sich strafbar macht, wenn er sich nicht strikt an die ihm gegebenen Richtlinien hält. Man darf unter diesen Umständen vom Kunden wohl so viel Disziplin erwarten, daß er nicht auf solche Weise Dritte zu straffälligem Handeln verleitet; und im übrigen macht er sich selbst gleichfalls strafbar, wenn er Mehrforderungen stellt oder höhere Mengen entgegennimmt, als ihm zustehen. Vor einer bevorzugten Lieferung, auch auf Umwegen, wird also ge-

Verschiedentlich kann man auch bereits feststellen, daß mit Raucherkarten oder mit den durch die Seifenkarte gewährleisteten Bezugsrechten ein schwunghafter Han-

Da Ministerialdirigent Pg. Hans Fritsche am kommenden Sonntag, dem 15. Februar, dienstlich verhindert ist, muß die Großkundgebung im Rosengarten verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

de l getrieben wird. Gegen diese Unsittlichkeit kann man sich sehr schwer wehren. Es ist nicht gestattet, daß eine Person zugleich auf mehrere Ausweise kauft, wie auch späterhin eine Übertragung der Raucherkarte an Dritte nicht zulässig ist. Die Raucherkontrollkarte ist als amtliches Dokument nicht übertragbar. Es ist klar, daß eine solche gesetzliche Bestimmung nur dann Anwendung finden muß, wenn die Disziplin der Käufer nicht ausreicht, und daß sie um so strenger gehandhabt wird, je größeren Umfang das Hintertüchergeschäft annehmen sollte. Der Benachteiligte ist schließlich der Raucher selber; denn die zur Verfügung stehenden Tabakmengen sind begrenzt. Das Mehr, das sich der eine durch Kauf von ungenutzten Raucherkarten verschafft, muß notwendigerweise bei einem anderen zum Weniger werden. Daher mußte ja auch zunächst die Zuteilungsration so gering bemessen werden. Wir sind überzeugt, daß sie heraufgesetzt werden kann, wenn jeder nur in den ihm gesteckten Grenzen seinen Bedarf deckt. Von der Haltung der Nichtraucher und der Frauen wird es abhängen, ob eine gerechte Versorgung durchgeführt werden kann. Einem Irrtum muß schließlich noch begegnet werden: Die Ansicht, daß die Raucherkarte (oder jetzt die Seifenkarte) einen Anspruch auf eine gewisse Menge begründet, trifft nicht zu. Die Raucherkarte dient lediglich der Regelung des Kleinverkaufs, ohne daß dem Käufer eine Gewähr für die Belieferung gegeben werden kann. Auch das ist natürlich eine reine Formalfrage, solange die Käufer die Disziplin aufbringen, die von ihnen nun einmal gefordert werden muß. P. R.

Regierungsrat Dr. Helmle, Mannheim

Zur Steuerpflicht ausländischer Arbeitskräfte

Wesentliche Vereinfachungen und Entlastungen durch steuerliche Neuordnung

Die Umstände des Krieges haben es mit sich gebracht, daß Arbeitskräfte aus fast allen Ländern Europas im Großdeutschen Reich, insbesondere auch in Mannheim tätig sind. Sie arbeiten in unseren Rüstungs- und wichtigsten Betrieben und füllen so die Lücken aus, die durch Einberufungen hervorgerufen wurden. Sowohl in arbeitsrechtlicher wie in steuerrechtlicher Hinsicht hat die Beschäftigung der Ausländer eine Fülle neuer Probleme aufgeworfen.

Die bisherige Besteuerung der ausländischen Arbeitnehmer hatte Mängel. Der deutsche Arbeitgeber klagte über Unübersichtlichkeit der maßgebenden Vorschriften und der ausländische Arbeitnehmer beklagte sich über die ungenügende Berücksichtigung seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit. Mit dem Answellen der Beschäftigungsziffer der Ausländer war für die beteiligten Reichsminister der Finanzen und des Innern der Zeitpunkt gekommen, die Besteuerung der ausländischen Arbeitnehmer auf eine neue Grundlage zu stellen. Dies geschah durch eine Verordnung, die seit Sommer vorigen Jahres in Kraft ist. Die Neuordnung brachte für den Arbeitgeber wesentliche Vereinfachungen und Entlastungen. Vor allem hat die für den Laien oft schwierige Unterscheidung zwischen beschränkter und unbeschränkter Steuerpflicht ihre Bedeutung verloren. Der Arbeitgeber muß nicht mehr prüfen, ob und inwieweit ein Ausländer einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland begründet hat. Er kann jeden Ausländer, der im Inland tätig ist, lohnsteuerlich wie einen Inländer behandeln. Maßgebend ist also die Steuergruppe, die sich nach dem tatsächlichen Familienstand ergibt. Der Ausländer hat auch Anspruch auf Kinderermäßigung. Er kann ferner Wer-

Sie wissen nicht, was ein Türke ist? Haben Sie noch nie dem Mann auf der Messe zugehört, wie er sein „Lecker-lecker-zuck“ in den Papierstreifen schabte? Gewöhnlich hatte sich dieser Mann vom ambulanten Gewerbe mit einem roten Turban versehen, hatte eine golddurchwirkte Weste an, tat wie ein ausgewachsener Türke und - war es nicht. So gibt es in mehr oder weniger peinlichen Gelegenheiten immer wieder Volksgenossen, die einen Türken bauen wollen, um ihre Unschuld darzutun. Besonders trifft dies bei den vielen kleinen und großen Verkehrssündern zu, die nicht müde werden, den Hergang und die besonderen Umstände eines Unfalles so lange zu drehen und zu wenden, bis sie im hellen Licht der Unschuld stehen, obwohl ihnen das von Amtswegen nicht geglaubt werden kann. Weil die von den Männern der Unfall-Bereitschaft nach gewissenhaftem Verhör der Beteiligten und der Zeugen, nach genauem Vermessen der Fahrspuren und der danach gefertigten Verkehrsskizzen anderer Meinung huldigen müssen. Nicht etwa aus Böswilligkeit. Hier geht es um reine, mathematisch fixierbare Sachlichkeit. Denn das ist in erster Linie die Aufgabe des Verkehrs-

Unfallkommandos: den genauen Tatbestand festzustellen, die Schuldfrage zu klären und Unschuldige zu entlasten. Diese Männer, die auf Anruf zu jeder Tag- und Nachtstunde zur Stelle sind, sehen ihre Arbeit nicht darin, einen Schuldigen zu finden und in den Senkel zu stellen. Sie wollen genau abwägen, welchen Teil der Schuld jeder der Beteiligten trifft. Sie gehen dabei mit jeder gebotenen Höflichkeit zu Werke. Sie wissen, daß sie es hier nicht mit schweren Jungen zu tun haben, sondern mit kleinen und großen Verkehrssündern, die allerdings kaum zur Erleichterung der Arbeit beitragen werden. Vor zwei Jahren gab es hier in Mannheim noch keine Unfall-Bereitschaft. Erst dann wurde nach dem Vorbild Breslaus und Berlins in Städten über 200 000 Einwohnern - also auch in Mannheim - solche eingerichtet. Draußen hinter der Artilleriekaserne, Ulmenweg 1, sind der diensttunende Offizier und die sechzehn Beamte untergebracht. Hunderte haben bisher ihren Weg da hinaus gefunden, um die Umstände eines Unfalles gleich im Amt zu klären. Hier fanden sie auch gleichzeitig Gelegenheit, an Hand einer Tafel darzulegen, wie dieser oder jener Zusammenstoß zustande

kam. Die Tafel kann jeder nach Belieben mit schönbemalten - magnetischen - Figuren beleben, mit Straßenbahnen, Autos, Lieferwagen, Radfahrern und was noch alles rund um die Fahrbahn an Beweglichem und Unbeweglichem auftauchen kann. Hat er dann alles fein säuberlich nachkonstruiert, dann wird er oft selbst übersehen, wie hart auch er an einer großen Verkehrsstunde vorbeiging.

Vom dem Vertrauen, das sich unser Mannheimer Spezialkommando in den Kreisen der Bevölkerung erworben hat, zeugen die vielen Anrufe von Fahrern, denen auf der Strecke etwas passierte. „Kommen Sie doch rasch zur Seckenheimer Straße soundso -“ heißt es. „Mir ist soeben ein Radfahrer an den Kühler gerannt. Mein Wagen steht noch genau so wie beim Bremsen. Auch das zerbeulte Rad liegt noch auf dem gleichen Fleck. Ich werde nichts anrühren.“ Ja, und dann setzt sich der große Wagen des Verkehrs-Unfallkommandos in Bewegung, der mit allen Schikanen versehen ist. Schreibmaschinen sind vorhanden, Lampen, Löschgerät, Verbandmaterial, der Kasten mit Fotogerät, Tragbahnen, Abschleppseil, Leitern. An Ort und Stelle werden dann gleich die Spuren gesichert. Bei Schnee werden sie mit schwarzem Staub eingepudert, damit sie gut sichtbar sind. Bei schweren Unfällen mit tödlichem Ausgang wird auch noch die Kriminalpolizei herangezogen, werden von der Seite, von der Höhe des Wagens Aufnahmen gemacht. Es wird alles getan, um den Tatbestand zum Nutzen und Frommen des vom Unglück schuldlos Betroffenen bis in jede Einzelheit zu klären.

Welche Fülle an Arbeit von diesem Kommando zu bewältigen ist, offenbart ein Blick auf die gewissenhaft geführten Tabellen im Zeichenraum. Hier stellen wir fest, daß sich allein im Stadtbezirk im Jahre 1940 736 Verkehrsunfälle ereigneten. Hierbei wurden 25 Personen getötet und 450 Personen teils schwer, teils leicht verletzt. 1941 waren es 559 Verkehrsunfälle mit 27 getöteten und 354 verletzten Personen. Erschütternde Zahlen! Wieviel Unglück, welcher Verlust an Gesundheit und Sachwerten hätten vermieden werden können, wenn die Verkehrsdisziplin eingehalten worden wäre, die an den meisten Verkehrsunfällen schuld ist.

Der nahende „Tag der deutschen Polizei“ hat uns zu dem Besuch der Verkehrs-Unfall-Bereitschaft in der Ulmenstraße veranlaßt. Was wir hier an Einsatz sahen, überraschte. Hier - so muß man zwangsläufig denken - wird etwas für dich als Volksgenosse getan. Zu deinem Besten getan! Jedenfalls wird man sich die Nummer - sie lautet: 521 16 - merken müssen. Für alle Fälle. Und am kommenden Samstagsmorgen sollen diese Männer, die ja für uns auf dem Posten sind, einmal sehen, daß und wie wir auch für sie gerade stehen. hk.

Zehn Millionen Feldpostsendungen täglich

Keine Beunruhigung, wenn die Nachricht aus dem Osten sich verzögert

Feldpostrat Dr. Kayser vom Stabe des Heeres-Feldpostmeisters zeigt in einem Aufsatz in der NSK, wie die Feldpost in dem gegenwärtigen besonders harten östlichen Winter unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden hat. Es versteht sich von selbst, daß alles von der Feldpost aufgegeben wurde, um auch diesen östlichen Winter zu meistern. Kufenfahrzeuge aller Art, Kälteschutzkleidung für die oft viele Tage pausenlos unterwegs befindlichen Feldpostbegleiter wurden eingesetzt. Unterstützt durch viele zur Aushilfe bei der Feldpost kommandierte Soldaten und Kriegsgefangenenstrümpfen stehen rund 10 000 Feldpostbeamte in engem, vorbildlichem Zusammenwirken mit ihren Kameraden und Dienst-

stellen in der Heimat ihren Mann. Es gibt für sie keine Ruhe.

Das werden alle Teilnehmer der Feldpost gern berücksichtigen. Und auch dafür wird die Feldpost Verständnis finden, daß von rund zehn Millionen Feldpostsendungen, die täglich durchschnittlich bearbeitet sein wollen, sich unvermeidlich immer einige verlaufen werden, die erst nach zeitraubenden Irrfahrten ihr Ziel erreichen. Dazu kommen die schwierigen Beförderungsbedingungen im Winter angesichts der riesigen Entfernungen. Es liegt also kein Grund zur Beunruhigung vor, wenn hin und wieder einmal das gewohnte Lebenszeichen aus dem Felde länger auf sich warten läßt.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Trauerbeflaggung am Tage des Staatsbegräbnisses für Dr. Todt

Der Reichspropagandaleiter der Partei und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei und dem Reichsminister des Innern nachstehendes bekannt:

Am Tage des Staatsbegräbnisses für den in soldatischer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Todt, Donnerstag, 12. Februar, setzen alle Parteidienststellen, Behörden und Rüstungsbetriebe im Reichsgebiet von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Trauerbeflaggung.

Berufung eines Ratsherrn. An Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ratsherrn Dr. Kattermann wurde Handelskammerpräsident Heinrich G o e b e l s zum Ratsherrn der Stadt Mannheim berufen. Oberbürgermeister Renninger hat in der Ratsherrnsitzung vom 9. Februar den neuen Ratsherrn nach feierlicher Verpflichtung in sein Amt eingeführt.

Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“ veranstaltet in Gemeinschaft mit dem „Verein für Naturkunde“ am Sonntagmorgen, 15. Februar, im Aulagebäude, A 4, 1, einen Lichtbildvortrag, in dem Dozent Dr. Albert Kolb von der Universität Leipzig über die „Philippinen“ sprechen wird.

Vorträge der Kunsthalle. Der Vortrag von Professor Dr. Georg Weise, Universität Tü-

bingen, über „Sizilien“, der am Sonntag, 15. Februar, im Rosengarten stattfinden sollte, muß bis auf weiteres verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Wir gratulieren! Seinen 88. Geburtstag begeht heute Nikol. Langlotz, Rheinau, Karlsruhe Str. 42. Ihren 73. Geburtstag kann heute Frau Rosina Müller, Wwe., L 14, 3, feiern. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Gefreiter Jakob Kaul, Weystraße 34, und Obermaat Bruno Doerr, Weistückler Weg 3.

KdF-Kriegsjubiläum am Oberrhein

Die 10 000. KdF-Veranstaltung für die Wehrmacht

g. Karlsruhe. In der Karlsruher Festhalle fand im Rahmen der Truppenbetreuung des Oberkommandos der Wehrmacht in Zusammenarbeit mit der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine große KdF-Veranstaltung für die Wehrmacht statt, der insofern eine besondere Bedeutung zukam, als es sich hier um die 10 000. Veranstaltung von „Kraft durch Freude“ für die Angehörigen unserer Wehrmacht in Baden und im Elsaß handelte. Die Programmgestaltung trug diesem besonderen Anlaß in glücklicher Weise Rechnung.

Zu Beginn der Nachmittagsveranstaltung sprach der Gau-Feierabendwart der NSG „Kraft durch Freude“ zu den Soldaten von der Kriegisleistung der NSG „Kraft durch

Freude“ im Oberrheinland. Bereits in den ersten Tagen dieses Krieges setzten die KdF-Veranstaltungen am Westwall für unsere Wehrmacht ein. Sämtliche stehenden Theater des Gaues Baden, alle großen Orchester des Gaubereiches sowie zahlreiche Theater-, Variété- und Konzertsensibles aus dem gesamten Reichsgebiet, zahllose unserer bekanntesten Künstler und Artisten wurden seit den Septembertagen des Jahres 1939 in diesem damaligen Frontabschnitt zur Betreuung unserer Soldaten eingesetzt. Viele kriegsbedingte Schwierigkeiten mußten bei diesen Gastspielen und Gastspielreisen überwunden werden, nur zu häufig wurden die vor- und zurückfahrenden Wagenkolonnen vom Feind eingeschossen und beschossen, unverzagt und unermüdet aber setzten sich alle für ihre Aufgaben ein, und die Soldaten in den Feuerstellungen und Bunkern des oberrheinischen Westwalls waren ihnen für diesen Einsatz von Herzen dankbar.

Mit der Rückgewinnung des Elsaß weitete sich das Aufgabengebiet der KdF-Wehrmachtsbetreuung außerordentlich. Durch mehrere Monate hindurch wurden von Baden aus auch die im besetzten Burgund stehenden Truppen betreut. Insgesamt wurden in den bisherigen 10 000 KdF-Veranstaltungen über drei Millionen deutscher Soldaten erfaßt, eine Leistung, auf die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie alle diejenigen stolz sein dürfen, die sich im Rahmen dieser Wehrmachtsbetreuung in den Dienst unserer Feldgrauen stellten.

1. Saarbrücken. (Mit dem Auto im Fluß ertrunken.) In der Saaruferstraße kam ein Personenwagen über den Uferstrand und fuhr in die Saar. Während ein Insasse sich durch Abspringen retten konnte, ging der Wagenlenker mit dem Fahrzeug unter. Er hatte sich zwar noch aus dem Führersitz auf das Verdeck herausgearbeitet, wurde dann aber doch von den Fluten mitgerissen und ertrank.

1. Zweibrücken. (Komischer Selbstmörder.) Der 82 Jahre alte Emil Maar von Beuerfeld wurde in fremdem Jagdrevier betroffen und gab vor Gericht, bei dem Anzeige wegen Jagdvergehens erstattet worden war, an, er sei in das fremde Regier gegangen, um sich das Leben zu nehmen. Das Gericht schenkte dieser sonderbaren Ausrede jedoch keinen Glauben und verurteilte den einschlägig Vorbestraften zu zwei Monaten Gefängnis.

1. Aus der Westmark. (Halsliim Bienwald.) In den Gebieten der Forstämter Neulauterburg, Kandel, Hagenbach und Schaidt sind im vergangenen Winter insgesamt 250 Wildschweine zur Strecke gebracht worden. Augenblicklich ist in der Jagd auf die Schwarzkittel eine Abschußpause eingetreten, weil die Bachen zur Zeit Frischlinge setzen.

Wenn man erklären soll . . .

Skizze von Alexander Miron

Mit feuerroten Backen kommt Bubele, das vierjährige Söhnchen meines Freundes Pat, von seiner Schnee-Expedition wieder nach Hause. Mantel, Mütze, Handschuhe und Halstuch fliegen nach allen Himmelsrichtungen — dann setzen wir uns alle an den Mittagstisch. Bei der Suppe — wir denken an nichts Böses — fragt Bubele unvermittelt: „Papi, was ist eigentlich Schnee?“

„Wie bitte?“ fragt Pat vorsichtig zurück.

„Ich meine, aus was ist der Schnee gemacht?“

Die pädagogischen Prinzipien, nach denen Pat seinen Sohn erzieht, erlauben nicht, eine Frage des Kindes unbeantwortet zu lassen. Pat aber zieht sich im Augenblick dadurch aus der Affäre, indem er sagt, Kinder sollten beim Essen nicht reden und Bubele solle nach dem Essen noch einmal mit dieser Frage an Papi herantreten.

Nach dem Essen . . .

Pat und ich lesen die Zeitung, während Mutti den Tisch abräumt. Zieht Bubele seinen Papi am Rockärmel: „Papi, sagst du mir jetzt, was Schnee ist?“

Unwillig legt Pat die Zeitung beiseite: „Schnee? Ja, der Schnee ist — wie soll ich dir das erklären, Bubele — Schnee also ist, wenn . . .“

Pat blickt scheinbar zu mir — ich tue aber so, als gäbe es auf dieser Erde für mich nichts anderes als die Zeitung, die ich augenblicklich lese.

Pat fährt fort: „Schnee ist also nichts anderes als Wasser — festgefrorenes Wasser natürlich — eigentlich ist der Schnee nichts anderes als Regen, die Schneeflocken sind festgefrorene Regentropfen. Hast du verstanden, Bubele?“

Bubele schüttelt verneinend den Kopf.

„Dann geh in die Küche und laß es dir von Mutti noch einmal erklären, ich lese jetzt die Zeitung!“

Nach drei Minuten kommt Bubele wieder, begleitet von Mutti.

„Pat, erklär doch mal dem Kinde, was Schnee ist“, sagt Mutti vorwurfsvoll.

„Erklär du doch, siehst du nicht, das ich jetzt . . .“

„Ich habe jetzt wirklich keine Zeit, hab in der Küche zu tun.“

„Herje nochmal, nicht einmal seine Zeitung kann man in Ruhe lesen. Komm mal her, Bubele. Also, die Regentropfen, die vom Himmel herunterkommen, die frieren fest, weil . . .“

„Das ist nicht wahr“, sagt Bubele entschieden, „wenn Wasser festfriert, hat's ja gar keine Farbe — hat Mutti gesagt — und der Schnee hat ja 'ne Farbe, der Schnee ist weiß!“

Pat wirft Mutti einen bedrohlichen Blick zu, worauf sich Mutti verpflichtet fühlt einzugreifen: „Der Schnee ist so — wie wenn du Eis auf dem Reibeisen reibst — dann sind die Eiskrume weiß!“

Pat lächelt zufrieden, zwinkert der Mutti wohlwollend zu und greift nach der Zeitung.

„Und, Mutti, ist der Himmel ein großes Reibeisen?“

Pat lacht jetzt laut: „Da hast du's jetzt! Ich hab dir immer gesagt, daß man sich bei der heutigen Jugend auf den Himmel nicht mehr verlassen kann. Die Kinder wollen heute kurze, präzise, prägnante Antworten, mit denen sie . . .“

„Habe ich auch nur einen Ton vom Himmel gesagt?“ wehrt sich Mutti.

„Das nicht, aber auf die Frage hättest du gefaßt sein müssen, weil eben der Schnee vom Himmel fällt!“

„Gestatte — der Schnee fällt nicht vom Himmel, sondern aus den Wolken!“

„Dann befindet sich eben besagtes Reibeisen in den Wolken, wie?“

Mutti macht eine wegwerfende Handbewegung und wendet sich an mich: „Alexander, du bist doch ein begabter Mann . . .“

„Hab ich nie von mir behauptet?“

„Freilich nicht, bei deiner Bescheidenheit — aber erklär du mal Bubele, was Schnee ist. Aber nichts vom Himmel usw. — das liebt Pat nicht. Die Kinder sollen eben

kurze, präzise, prägnante Antworten bekommen!“

„Sei nicht so bissig, wenn ich bitten darf, ja?“ sagt Pat mit drohender Stimme.

„Nicht wahr, Onkel Alexander, du weißt, aus was der Schnee ist!“ schmeigt sich der kleine Quälgeist an mich. Diese hohe Einschätzung meines geistigen Niveaus und Allgemeinwissens ehrt mich ganz kolossal.

Ich erhebe mich, gehe gravitätisch zum Bücherschrank und hole einen Lexikonband heraus.

„Also, Bubele, ich werde dir jetzt eine kurze, präzise und prägnante Antwort zukommen lassen. Hier steht geschrieben: Schnee — fester atmosphärischer Niederschlag, feine Eiskristalle, die sich bei Temperaturen unter Null Grad Celsius aus dem Wasserdampf der Luft direkt bilden und im Herabfallen zu Schneeflocken vereinigen. Willst du noch mehr wissen?“ frage ich strahlend, fest in der Gewißheit, daß Bubele jetzt geistig „k.o.“ sein würde.

Bubele aber blickt mich einige Sekunden mit mitleidigem Interesse an und wendet sich dann wieder an Mutti: „Und, Mutti, wie groß ist das Reibeisen?“

Die Suppenprobe / Von Ludwig Waldweber

Um die Suppenschüssel unseres Häuselmanns saßen neun Kinder, aber im Stall stand nur eine Kuh. Trotzdem waren die Kinder gesund, hatten lachende Augen und dickere Backen als mancher großbäuerliche Sproß. Das eine steht ja fest: die älteren hatten sich allmählich auf den Höfen und in den Häusern des Dorfes nützlich zu machen gesucht und dadurch zeitweilig so etwas wie Kostplätze erungen.

Sie waren keine Kirchenlichter, die Häuslerischen, aber was Findigkeit und Schlaueit, kurz, was praktische Lebendstüchtigkeit anlangt, konnte ihnen so leicht keiner das Wasser reichen. Das lag wohl auch an den Umständen. Eine dauernde, sanfte Mahnung im Magen, die sich nicht selten zu ungestüme Forderung erhoben haben mag, ist wahrscheinlich werdende Lebendstüchtigkeit zu trügerlicher, als ständige satte Zufriedenheit.

Manchmal aber traf es doch, daß alle Neune um die väterliche Suppenschüssel zu sitzen kamen. Dann war natürlich kein Reichen und kein Langen mehr. Der Häuselmann aber, der allzeit das Wenige, das er besaß, recht und gerecht verteilte, gab auch hier jedem das Seine. Und zwar wandte er zur Feststellung des jeweiligen Grades der Satttheit ein ebenso einfaches wie treffliches Untersuchungsverfahren an.

War die Schüssel annähernd leer gegessen, legte er als erster den Löffel weg und rief mit strengem Ton seine Ältesten: „Hans!, Mich!, Nandi!, Mirzl!, Sepp — habt's genug?“

Und prompt kam aus fünf Mündern die Antwort: „Naa, i no net!“ Und auf Grund ihrer Erfahrung suchte in weiser Vorausschau der Dinge, die da kommen sollten, jedes noch schnell mit ein paar kühnen Schöpfern einzuhelmen, was die Löffel fassen konnten.

Aber vor dem gestrengen Vater gab es kein Larifari. Der Alte, der in einer fernen, schon fast sagenhaft gewordenen Zeit beim Militär Unteroffizier gewesen sein soll, donnerte nun: „Antreten! Bäuchel! greifen!“

Gegen diesen Dienstlichen gab es kein Sperren mehr. Und schon standen die fünf Ältesten wie die Orgelpfeifen an der Wandbank entlang, alle sauber in „habt acht“ Stellung.

Der Alte schritt nun wie ein richtiger Kommandierender General die Front entlang und seine Hand fühlte prüfend an jedes von der Wassertuppe geschwellte Bäuchlein. Kaum aber, daß sich seine Hand prüfend ausstreckte, erscholl auch schon der Ruf: Genug! Genug! Genug!

Nachdem er das fünfte Mal genug gerufen und damit die Stube gelichtet hatte, waren die vier Kleinsten auch mit dem letzten Rest in der Schüssel fertig geworden.

Eine Oper um Meister Ulrich

Stiebers „Dombaumeister“ in Breslau

Hans Stieber, der als Dichterkomponist bekannt wurde vor allem durch seinen in Leipzig uraufgeführten „Till Eulenspiegel“, ist aus dem Schauspiel über die Musik zur Oper entwickelt worden. Stieber gibt der Handlung seines Werkes folgende Zeitbestimmung: Erwachen der deutschen Gotik. Er sieht in der Gotik nicht nur eine bedeutsame baumeisterliche Epoche des deutschen Mittelalters, sondern eine Zeit, in der die deutsche Seele unmittelbar zu Gott aufstrebt. Darum steht um den Dombaumeister Ulrich von Eßlingen auch das Volk mit seinem lauterem Bau- und Gefolgschaftswillen zu diesem künstlerisch genialen Führer gegen verengtes kirchliches Machtbewußtsein und gegen den hinterhältigen Gegenspieler, Meister Wenzel von Böhmen, der Ulrich die Dombaupläne stehlen und danach das Werk zu seinem eigenen Ruhm errichten läßt. Ulrich von Eßlingen geht in die Einsamkeit und wird nach dreißig Jahren wieder in die Stadt gerufen, da sich am Dombaue gefährliche Risse zeigen. Der greise Meister steht erschauernd und beglückt vor seinem fertigen Werk. Der Huldigung an

lächlich der Domweih entzieht er sich, denn es genügt ihm, das Werk zur Ehre Gottes geschaffen zu haben.

Das Werk ist als Schauspiel prägnant und dramatisch wirksam geformt. Dem Volk ist eine bedeutende Rolle zugewiesen. Die Musik charakterisiert in kontrapunktischen Chor- und Orchesterführungen das Himmelanstreben der Gotik, sie untermalt lyrische und dramatisch-seelisch erfüllte Szenen innig und eindringlich. Das Bemühen des Komponisten, in der Tonsprache herb und groß zu bleiben, geht manchmal auf Kosten des Melos, das man sich gelegentlich blühender, sanglicher wünscht.

Generalintendant Hans Schlencks Inszenierung wurde in der Breslauer Uraufführung dem Werk mit sicherer Hand gerecht. (Bühnenbild Professor Hans Wildermann.) Generalmusikdirektor Philipp Wüst riß von Beginn an Orchester, Bühne und Hörschaft mit intensiv in den Erlebnisbereich des Werkes hinein und steigerte die Aufführung in das grandiose Maß, zu dem diese „gotische Oper“ strebt. Von den Sängern ist mit besonderer Anerkennung Hans Erich Born in der Titelpartie zu nennen.

Anton Strambowski

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

37. Fortsetzung

Roger St. Martin schleuderte ganz plötzlich und mit einer ungeheuren Gewalt die fast volle Flasche auf den Spiegel zu — das Glas zersprang, klirrte, ein breiter Riß klappte in dem Spiegel und die Splitter tanzten wie glitzernder Staub herab —

Fünf Zentimeter über Lorenzas Kopf war die Flasche in den Spiegel geflogen.

Sie stand in der gleichen Haltung — so wunderbar ihre Ruhe war, so unmenschlich schien sie.

Und diese Ruhe, die Roger St. Martin in dieser Nacht schon einmal bis zum Wahnsinn bei Clifford Lean gereizt, verwirrte seinen getrüben Verstand noch mehr — er nahm einen viereckigen Aschenbecher vom Tisch und tat einen, zwei Schritte — hob den Arm, krallte die Hand fest zum Griff.

Roger St. Martin bemerkte nicht die schnellen, ruhigen, sicheren Bewegungen von Lorenzas rechter Hand, die auf dem Kaminsims lag. Er schrie auf, als er den Browning sah, er schleuderte den Aschenbecher vorwärts — da peitschte der erste Schuß durch das Zimmer — der zweite — der Aschenbecher traf Lorenzas linke Schulter, streifte sie, der dritte Schuß, der vierte —

Er fiel zusammen — es war, als würden ihm die Füße unter dem Boden weggerissen — als ersticke sein Schrei —

Lorenza legte den Revolver auf den Kaminsims.

Sie merkte nicht, daß sie heftig blutete. Ihre Augen waren groß und starr.

Sie hörte, wie das Hotel alarmiert wurde. Sie sah nicht auf Roger St. Martin, sie ging zur Tür und schloß auf.

Eine entsetzte Stimme schrie:

„Um Gottes willen — was ist geschehen?“

„Ich habe diesen Mann in Notwehr niedergeschossen!“ sagte Lorenza Aguirre, und ihre eigene Stimme klang ihr fern und fremd . . .

Ruhelos wie ein Gefangener lief Olaf Hennings in seinem Zimmer auf und ab. Jede Minute fast sah er auf seine Armbanduhr — Lorenza war immer noch nicht wiedergekommen. Es war drei Uhr vorbei, um ein Uhr hatte sie ihn verlassen. Sie war so merkwürdig ruhig und so wunderbar entschlossen gewesen, als sie ihn verließ, und immer wieder überfiel ihn als dumpfer Schreck und dunkle Ahnung der Gedanke, daß alles, ihre Zärtlichkeit, ihre Güte, ja selbst ihre Ruhe Abschied gewesen waren. Was er sich in diesen Tagen so oft gefragt, fragte er sich auch jetzt: liebte sie ihn so, daß er ihr Leben beherrschte oder waren die Schatten ihres eigenen Lebens stärker als ihre Liebe? Und so sehr er auch die andere Frau haßte, zwang sie sich ihm immer wieder auf: Warum hatte sie es überhaupt so lange ausgehalten? Warum hatte sie nicht früher Schuß gemacht, warum die Qual so lange ertragen? Waren das Gründe, die sie ihm genannt? Daß sie zuerst, monatelang sich in einem Zustand völliger Passivität befunden, daß sie wie eine Nachtwandlerin durch ihr Leben gegangen und alles Leid nur wie eine Prüfung getragen hatte, um aus ihm die Kraft zu schöpfen, sich endlich desto gewalttätiger zu befreien? War es möglich, daß eine Frau dann zwei Jahre fast von einem so dämonischen Haß und einer so dämonischen Rachsucht erfüllt war und blieb, daß sie Tag und Nacht nichts anderes dachte, als nur das eine: die Stunde zu erleben, da sie den Mann vernichten konnte, der sie vernichtet? Gab es das überhaupt? Und gab es das bei einer Frau? Olaf stand auf einem anderen Ufer am Strom des Lebens. Sein Dasein war still und friedlich gewesen, erfüllt von bescheidenem Glück, durchsonnt von einer sanften Heiterkeit, überglänzt von dem milden Schein harm-

loser Freuden. Und in diesem Leben hatte er sich wohl gefühlt. Er hatte nie mit Neid auf das andere Ufer gesehen, denn er hatte auf seinem alles gefunden, was ihm das Leben lebenswert machte. Und da war diese seltsame und unvergessliche, diese berauschende, narkotische Nacht von Venedig gekommen und der große Strom mit seinen Schnellen und Strudeln hatte ihn gepackt und in einer weißen brodelnden Gischtelle hinübergeschleudert auf die andere Seite, das andere, fremde Ufer. Zuerst hatte er dort wie gelendet gestanden und alles, was auf ihn eingestürmt, die Unruhe und Maßlosigkeit des Glücks und des Unglücks mit einem Schauer der Seligkeit empfunden. Er hatte nicht mehr zurückgesehen. Nun aber kamen schon wieder die Stunden, da es ihn lockte und quälte, sich wieder umzudrehen, es kamen Augenblicke, da er vor Lorenza erschrak — vor der Gewalt, mit der sie lebte, vor der Dämonie, mit der sie haßte, vor der Souveränität, mit der sie ihr Dasein lenkte. Das alles war über ihn gekommen und hatte ihn verwirrt, unsicher, unzufrieden und ruhelos gemacht. Heute schon, in dieser Nacht, erschrak er fast vor dem Gedanken, der ihm gestern, vielleicht vor Stunden sogar eine Verheißung gewesen, vor dem Gedanken, sich von allem zu lösen und mit Lorenza irgendwohin zu gehen, ganz gleich wohin, ganz gleich wozu, ganz gleich womit. Olaf war weder ein Spießer noch ein mutloser Mann: er war nur fester verwurzelt in seinem Lebenskreis als er selbst geglaubt. Lorenza war ihm begegnet — wie ein Traum. Wie ein schöner, ein herrlicher Traum. Er war losgelöst von allem — von der Erde, von sich. Doch nun empfand er plötzlich Furcht. Ihn überfiel die Sehnsucht, wieder aufzuwachen, und er erschrak davor und wünschte sich dennoch, daß wieder eine große, weiße Woge kommen und ihn hinübertragen möge an das andere Ufer. Es riß ihn hin und her — die Menschen denken so oft, es gäbe nur immer eine klare Entscheidung, ein Entweder-Oder. Sie glauben, daß nur der

Schwarzwaldhaus, Vogesenhaus

Über deutsches Bauen im Elsaß

Aber eins haben sie alle gemeinsam, das weit-offene, das freundliche Aussehen und das kleine Dach unter dem Giebel, das die Fenster vor Regenspritzern schützt, wie das Schild einer tief ins Gesicht gezogenen Mütze. Im Herbst werden unter diesem Dachelein die Früchte des Feldes aufgehängt zum Trocknen. Mais und Tabak hängen gebündelt über der Straße und beleben so das Bild der Dörfer in südlicher Weise.

Je weiter wir die Randberge der Vogesen und des Schwarzwaldes hinaufsteigen, je verschiedener scheint die Bauart des rechtsrheinischen Bauernhauses. Das Schwarzwaldhaus wächst aus dem Wald, der Wald gibt sein Holz für die Balken der Wände. Holzblättlein an Holzblättlein fügt sich zum Schindeldach. Eng an den Berg angeschmiegt läßt es mit Gleichmut Regen und Schnee, Sonne und Stürme über sein tief herabgezogenes Dach gehen. Verschmitzt und etwas verdrückt schauen die Fenster ins Tal. Mensch und Tier drängen sich unter dem großen schützenden Dach zusammen, wie unter einer wärmenden Decke. Es würde uns nicht wundern, wäre dieses Haus wie ein Geschöpf der Natur aus dem Wald gewachsen. Anders das Bauernhaus in den Vogesen. Aus Stein gefügt, steht es stolz und hoch aufgerichtet am Bergesrain. Das Dach reckt sich wie das ganze Haus aufwärts. Zwei Stockwerke und das hohe, kaum vorragende Dach geben dem Sturm und Unwetter eine viel größere Angriffsfläche. Vieh, und alles was zum Hof gehört, wird aber auch hier von einem Dach überspannt.

Wenn wir ins Innere treten, bemerken wir freilich das Gemeinsame der beiden Häuser rechts und links des Rheines. Weit dehnt sich die Diele. Wir haben in den letzten Jahrzehnten gelernt, möglichst sparsam mit dem uns zur Verfügung stehenden Raum umzugehen. Anders die Bauern am Rand der Rheinebene, sie hielten an der alten Tradition der Husere, wie der Schwarzwälder die Diele nennt, fest. Die Elsässer sagen Eeren oder Oren ein Raum mit gestampften Boden, in dem sich das ganze Leben des Tages abspielte. Als die Lebensweise komplizierter wurde, die städtischen Sitten aufs Land kamen, mußte auch der Bauer seine Wohnstube haben. Der Oren wurde zum Vorräum, verlor seinen Zweck und begann im Laufe der letzten Jahrzehnte zu schrumpfen. In den neugebauten Häusern wird er bald auch nur noch ein Gang sein. Die anderen Wohnräume, die bei den Germanen unter verschiedenen Dächern verteilt waren, krochen unter ein Dach zusammen. Hinter der Wohnstube, die kaum täglich benutzt wird, liegen die Schlafkammern ebenso im zweiten Stock. Tier und Mensch wärmen sich gegenseitig. Wer seine Schlafkammer im Winter neben dem Kuhstall hat, wird darob nicht böse sein und abends schmunzelnd ins Bett steigen, wenn die Schneestürme ums Haus jagen.

Wie die Sprache die Rheingrenze nicht kennt, so wechelt auch bäuerliches Brauchtum von Ufer zu Ufer und verändert sich erst, wenn es sich in die Täler des Gebirges verliert, wobei aber der gemeinsame Ursprung unverkennbar bleibt.

„Dieses deutsche Bauen im Elsaß ist nicht etwa von einer Regierung befohlen oder durch Zwangsmaßnahmen veranlaßt, es ist ja zu allen Zeiten dasselbe und in fortlaufender Gleichheit durchgeführt“, schreibt Dr. Eugen Fehle, der an der Straßburger Universität über deutsches Volkstum und deutschen Brauch liest, in seiner neuesten Broschüre über „Deutsches Volkstum im Elsaß“, der wir die oben ausgeführten Gedanken entnahmen. Sie ist erschienen in der Reihe der Schriften des deutschen Instituts für außereuropäische Forschung. Liesl Stürmann

Das Kulturamt der Stadt Wien hat verfügt, daß die Ruhestätte der Wiener Schauspielerin Helene Odilon auf dem Wiener Zentralfriedhof in die Obhut der Stadt Wien übernommen wird. Helene Odilon zählt einst zu den bedeutendsten Wiener Bühnenkünstlerinnen. Sie war die erste Gattin des großen Volksschauspielers Girardi.

Die Erfolg Raumes erlöziellen Untebeginnen die die Möglich durch die E nisse genom dem Maße v wie die Ber für jene E schensta flechtun stitionen un Maß hinaus tigen Verhöl im Sinne Investition Banken ein plötzliche einfach ein tur hinzunel Aufgaben un überall von gestelit. Hier toren von er Tendenz zu bedingt durc Warenvorrät zu beobacht Inanspruch

Die Ziffern zeigen ein Bild. Nach d des Statistis die dänische Mill. Kroner 1940 und 1746 gleichzeitig Kr. erbracht für Dänemar nur 34,5 Mill. Ausfuhr über Jahr 1939 ein Kr. erbracht und 1937 wa mit Einfuhr Kr. passiv n nähernd un seiner Bede aller kriegs für eine in r Wirtschaft g gleich die z schaftsausat europäischn Warenverkef entschieden Dänemark bereiten, ein bracht, daß lang dieses orientierten, nicht nur zu reichen Ergu lung ist am daß noch 193 nischen Au v. H. der während d v. H. errech te r a h h n herigen däre recht ernste fuhrabhängi enantell d importe aus der verfertit genauer daga bei dessen

VO

Ab 1. Janu von Weibn auch von Zu schäfts) a jahresabschl Der Reichsd vom 31. 1. 32 von Zweifelh 1. Sparfähig Anlaß des wird. Es kor Zuwendung l abschlußprin Gratifikation Betrag oder nicht darauf arbeitsrechtl (usw.) oder ist oder ob 2. Die Zu jahresabschl zwei Teilbet schuß in der nach Beendi Frage, welo eisern gespa träge zusamn betragen der stens 500 RM bel können § 5 ESpDV schuß) eisern trag oder die 500 RM nicht von der T dem zweiten soviel eisern Höchstbetrag chendes gilt Teilbeträge

Handelsv

In einem Wirken der leute beleuch Leiter der W den Kriegse immer stär zwischen der strie kennsch chen der Ent dafür, wie s seitigen Inte dynamischen schaftsstufen an die Stelle weisungsmet Eine ähnli Hinblick auf der künftige anzustreben; Erfahrungen ner umfangr und ausländi delvertreter

Europas Banken vor neuen Aufgaben

Die Umstellung auf den kontinentalen Raum

Die erfolgreiche Neuordnung des europäischen Raumes erfordert auch einen gesunden finanziellen Unterbau. In Erkenntnis dieser Tatsache beginnen die Banken auf dem Kontinent, denen die Möglichkeiten des internationalen Geschäfts durch die Entwicklung der kriegserregten Ereignisse genommen sind, sich auf die Erfordernisse des europäischen Großraumes in immer steigendem Maße umzustellen. Dies gilt insbesondere, wie die Berliner Handels-Gesellschaft feststellt, für jene Banksysteme, in denen die zwischenstaatlichen Effektenverflechtungen über das durch Auslandsinvestitionen und Außenhandelsgeschäft bedingte Maß hinausgegangen waren. Da unter den heutigen Verhältnissen eine Deflation des Kredits im Sinne einer Einschränkung wirtschaftlicher Investitionen undenkbar wäre, konnten sich die Banken nicht damit begnügen, im Verhältnis zur plötzlichen Schumpfung des Auslandsgeschäfts einfach eine Zusammenziehung der Bilanzstruktur hinzunehmen; sie mußten sich nach neuen Aufgaben umsehen, und diese wurden ihnen fast überall von der staatlichen Wirtschaftsführung gestellt. Hierbei erwies sich 1941 zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung, einmal die Tendenz zur Zinsverbilligung, zum Teil bedingt durch eine bewußte Zinspolitik und begünstigt durch die naheliegende Liquidation von Warenvorräten und zum anderen die allgemein zu beobachtende Rückläufigkeit in der Inanspruchnahme von Wirtschafts-

kredit. Die bisher erschienenen Bankbilanzen für 1941 vermitteln noch kein abschließendes Bild von der Bankentwicklung in den europäischen Ländern, aber schon Stichproben reichen aus, um zu zeigen, daß selbst in jenen Ländern, in denen nach der Krise von 1930/33 eine stärkere Abneigung der privaten Kreditwirtschaft gegen eine engere Verflechtung mit dem Staatskredit bestand, nunmehr eine Schwengung eingetreten ist.

Die Bilanzsumme der holländischen Großbanken ist im abgelaufenen Jahr schätzungsweise um zirka 20 Prozent gestiegen. Bei der Rotterdamschen Bankvereinigung stiegen die Ankäufe von niederländischen Schatzwechseln von 183 Mill. fl auf 262 Mill. fl. Die Bank konnte ihre Dividende von 5 1/2 Prozent auf 6 Prozent heraufsetzen. Es ist anzunehmen, daß auch bei den übrigen Banken die geschäftliche Lage ähnlich war, da das Emissionsgeschäft und die Effektentransaktionen bedeutend lebhafter waren als 1940. Die Statistik der Effektensteuereinnahmen läßt vermuten, daß die Provisionseinnahmen der Banken in diesem Ausschnitt um 60 bis 70 Prozent günstiger lagen als 1940. Dies bildete einen gewissen Ausgleich für die Senkung der Diskontsätze von ungefähr 1/2 Prozent. In Holland handelte es sich hauptsächlich um echte Emissionen, während in der Schweiz aus Konversionen immerhin ein Betrag entfiel, der fast der Hälfte der Neubeaufschlagung des Kapitalmarktes entsprach.

Dänemarks Wirtschaft stellt sich um

Die Außenhandelsstatistik zeigt den Erfolg

Die Ziffern der dänischen Außenhandelsbilanz zeigen ein wertmäßig nahezu ausgeglichenes Bild. Nach den vorläufigen Abschlußergebnissen des Statistischen Amtes hat sich im Jahre 1941 die dänische Einfuhr auf einen Wert von 1311,2 Mill. Kronen belaufen gegen 1376,8 Mill. Kr. in 1940 und 1749,3 Mill. Kr. in 1939. Die Ausfuhr hat gleichzeitig 1276,6 gegen 1517,4 bzw. 1579,0 Mill. Kr. erbracht. Demnach schließt das Jahr 1941 für Dänemark mit einem Einfuhrüberschuß von nur 34,6 Mill. Kr. ab, während das Vorjahr einen Ausfuhrüberschuß von 140,6 Mill. Kr. und das Jahr 1939 einen Einfuhrüberschuß von 162,3 Mill. Kr. erbracht hatten. Auch in den Jahren 1938 und 1937 war die dänische Außenhandelsbilanz mit Einfuhrüberschüssen von 90,4 bzw. 105 Mill. Kr. passiv gewesen. Wenn man also das annähernd ausgeglichene Bild des Jahres 1941 in seiner Bedeutung erfassen will, so muß es trotz aller kriegsbedingten Einflüsse als das Zeichen für eine in reiner Gesundheit der dänischen Wirtschaft gewertet werden. Dabei zeigt sich zugleich die zunehmende Balancierung des Wirtschaftsaustausches zwischen Dänemark und dem europäischen Kontinent, woran naturgemäß der Warenverkehr mit dem Deutschen Reich einen entscheidenden Anteil hat.

Dänemark hat damit, entgegen allen Quertreibungen, einen sinnvollen Beweis dafür erbracht, daß die Abkehr eines noch bis zu Anfang dieses Krieges ganz stark überseeisch orientierten Wirtschaftsgebietes zum Kontinent nicht nur zu tragbaren, sondern sogar aussichtsreichen Ergebnissen führen kann. Die Umstellung ist am besten aus der Tatsache zu ersehen, daß noch 1938 das englische Übergewicht im dänischen Außenhandel eindeutig überwiegt mit 34,6 v. H. der Einfuhr und 55,6 v. H. der Ausfuhr, während der deutsche Anteil nur 24,7 bzw. 19,9 v. H. erreichte. Dabei entstanden aus der Futterselbstversorgung von Übersee der bisherigen dänischen Viehwirtschaft zeitweilig recht ernste Probleme. Das Gewicht dieser Einfuhrabhängigkeit wird weniger durch den Mengenanteil der vorkriegsmäßigen Futtermittelimporte ausgedrückt, denn man auf nur 16 v. H. der verfügbaren Futtermittel errechnet hat, weit genauer dagegen durch den Proteingehalt, bei dessen Zugrundelegung sich eine Aus-

landsabhängigkeit der dänischen Viehhaltung von 40 v. H. ergab. Trotzdem ist eine Verminderung des dänischen Viehbestandes in dem Ausmaß, wie etwa im Weltkrieg, nicht vorgenommen worden. Neben den Möglichkeiten von Siloeinrichtungen, Rübenblattfütterung und verstärktem Futtermittelanbau sind auch züchterische Maßnahmen zur Erzielung besserer Erträge ausgewertet worden; so wurde die Rinderhaltung weitgehend von dem Gesichtspunkt des Fleischertrages auf hochwertige Milchleistung umgestellt, und auch für Schweine waren Umstellungen von den speziellen englischen Interessen an Bacon auf den kontinentalen Bedarf möglich. In gleicher Richtung sind auch die wiederholten Vorschläge zu einer Intensivierung der dänischen Schafzucht beachtenswert, die ebenfalls von dem Gedanken der möglichst rentablen Nutzung der verfügbaren Futtermengen ausgehen; sie zielen auf die Selbstversorgung des Landes mit Wolle hin, wofür 3,5 Mill. Schafe als notwendig bezeichnet werden.

Der dänische Fischfang hat 1941 ein Rekordergebnis gebracht; auf den Auktionen konnten 9,8 Mill. kg gegen 9,1 Mill. kg im Vorjahre angeboten werden, wobei sich der Umsatz auf 4 gegen 3 Mill. Kr. belief. Die Pelztierzucht hat ihre Anstrengungen gleichfalls erhöht. Von weittragender Bedeutung verspricht aber insbesondere noch die organische Industrialisierung des Landes zu werden, der man sich nach den Versäumnissen der Vergangenheit im letzten Jahre mit verstärkter Energie zugewandt hat. Auf diesem Gebiet ist die beratende und unterstützende Mitarbeit Deutschlands allgemein dankbar begrüßt worden, und gerade auch angesichts der einschlägigen deutschen Lieferungen hat sich das Verständnis der dänischen Wirtschaftler für ihre Möglichkeiten als Glied eines freien Kontinentaleuropas deutlich festigt.

Ein mitentscheidender Faktor ist es dabei naturgemäß auch, daß die dänische Wirtschaft gerade im Warenaustausch mit dem nationalsozialistischen Deutschland für ihre Agrarprodukte mit festen Preisen rechnen kann, während die britische Handelspraxis ja bekanntlich immer mit weitest möglichem Druck auf die Kaufpreise arbeitet.

Eisernes Sparen von Abschlußprämien

Ab 1. Januar 1942 kann in derselben Höhe wie von Weihnachts- und Neujahrswendungen auch von Zuwendungen aus Anlaß des Geschäftsjahresabschlusses (Geschäftsjahresabschlusses) eisen gespart werden. Der Reichsfinanzminister bemerkt durch Erlaß vom 31. 12. 41 (S. 2198 A — 27 III). Zur Klärung von Zweifelsfragen hierzu das Folgende:

1. Sparsfähig ist jegliche Zuwendung, die aus Anlaß des Geschäftsjahresabschlusses gewährt wird. Es kommt dabei nicht darauf an, wie die Zuwendung bezeichnet ist (z. B. Geschäftsjahresabschlussesprämie, Tantieme, Gewinnbeteiligung, Gratifikation) und wie sie bemessen wird (fester Betrag oder beweglicher Betrag). Es kommt auch nicht darauf an, ob die Zuwendung in einer arbeitsrechtlichen Anordnung (Tarifordnung usw.) oder in einem Arbeitsvertrag vorgesehen ist oder ob sie freiwillig gewährt wird.

2. Die Zuwendung aus Anlaß des Geschäftsjahresabschlusses wird in vielen Betrieben in zwei Teilbeträgen ausgezahlt (z. B. ein Vorschuß in der Weihnachtszeit, der andere Teil nach Beendigung des Geschäftsjahres). Für die Frage, welcher Betrag von der Zuwendung eisen gespart werden kann, sind die Teilbeträge zusammenzurechnen, so daß von allen Teilbeträgen der Zuwendung zusammen nur höchstens 500 RM eisen gespart werden können. Dabei können in entsprechender Anwendung des § 3 ESpDV von dem ersten Teilbetrag (Vorschuß) eisen gespart werden: a) Der ganze Betrag oder die Hälfte davon, wenn der Teilbetrag 500 RM nicht übersteigt, b) 500 RM oder 250 RM, wenn der Teilbetrag 500 RM übersteigt. Von dem zweiten Teilbetrag der Zuwendung kann eisen gespart werden, wieviel an dem Höchstbetrag von 500 RM noch fehlt. Entsprechendes gilt, wenn die Zuwendung in mehr Teilbeträgen ausgezahlt wird.

Handelsvermittler im Kriegseinsatz

In einem Vortrag über das treuhänderische Wirken der im Vermittlergewerbe tätigen Kaufleute beleuchtete Franz Kersling (Köln), der Leiter der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe, den Kriegseinsatz des Handelsvermittlers. Die immer stärker zuzunehmende Zusammenarbeit zwischen den Handelsvertretern und der Industrie kennzeichnete er als ein erfreuliches Zeichen der Entwicklung, zugleich als einen Beweis dafür, wie sehr es im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse liege, daß nach dem Krieg die dynamischen Kräfte der zwischen den Wirtschaftsstufen wirkenden Handelsvertreter wieder an die Stelle der amtlichen Verteilungs- und Zuweisungsmethodik treten.

Eine ähnliche Interessengemeinschaft sei im Hinblick auf die Gestaltung des Außenhandels in der künftigen europäischen Großraumwirtschaft anzustreben; denn auf Grund seiner besonderen Erfahrungen und persönlichen Beziehungen, seiner umfangreichen Kenntnisse fremder Märkte und aus ausländischer Bezugsquellen werde der Handelsvertreter als Mitarbeiter der Industrie auf-

dem Gebiet des zwischenstaatlichen Güteraus-

tauschs einen wichtigen Platz einnehmen. Um der volkswirtschaftlich betriebenen Tätigkeit des Handelsvermittlers Nachdruck zu verleihen, betonte Franz Kersling die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Berufsforschung und bekannte sich zum Prinzip der Leistung, die ihren Impuls aus dem gesunden Wettbewerb empfangt.

Ist der Werbeberater steuerpflichtig?

Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteil vom 10. Dezember v. J. die Frage entschieden, ob der typisch selbständige Werbeberater einen freien Beruf ausübt und deshalb keine Gewerbesteuer zu zahlen hat.

Die Tatsache, daß die Arbeiten des Werbeberaters zum Teil hochwertigen Einschlag haben, kann steuerrechtlich nach der Feststellung des Gerichtes eine Aufhebung der Gewerbesteuerpflicht nicht zur Folge haben. Der Text für Werbeschriften kann nach dem Urteil niemals dem selbstschöpferischen Erzeugnis eines Schriftstellers gleichgestellt werden. Der Werbeberater befaßt sich in der Hauptsache nur mit der redaktionellen Textgestaltung der Werbeschriften und Anzeigen, gibt Anregungen für die Wortfassung, die Satzstellung, die Schriftgröße und dergleichen. Zu dem für den Leser oder Käufer wesentlichen Inhalt (Bezeichnung der Waren, Hinweise auf ihre Güte und Verwendbarkeit, die Preise usw.) erhält er dagegen die Angaben oder zumindest die Grundgedanken von den auftraggebenden Unternehmern. Werbeberater können daher nach dem Urteil des Reichsfinanzhofs von der Gewerbesteuer nur in vereinzelt, ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen, freigestellt werden. Voraussetzung für die Befreiung ist, daß sich der Steuerpflichtige neben seiner Berufstätigkeit als Werbeberater noch besonders rein künstlerisch oder schriftstellerisch betätigt und weiter, daß seine Werbeberaters Tätigkeit im Verhältnis zu seiner freiberuflichen Tätigkeit nur von untergeordneter Bedeutung ist, mit anderen Worten, daß die Werbeberaters Tätigkeit lediglich dazu dienen soll, dem Berufsträger Anregungen für seine Hauptbetätigung als Künstler oder Schriftsteller zu schaffen.

Preiserklärung der chem. Industrie

Die der Wirtschaftsgruppe chemische Industrie angeschlossenen Unternehmen errechnen nach einem Bundeslaß vom 3. Februar 1942 abweichend von der übrigen Industrie den Übergewinn für 1939 und 1940 auf Grund des Nettovergleichsverfahrens, dessen Einzelheiten aus dem Rundschreiben der Wirtschaftsgruppe vom 8. November 1941 und 15. Dezember 1941 zu ersehen sind. Die Unternehmen sind angewiesen, die Preiserklärung in vierfacher Ausfertigung unmittelbar an den Preiskommissar einzusenden, da die Bearbeitung nicht durch die Preisüberwachungsstellen, sondern zentral durch den Preiskommissar selbst erfolgt. Nach Abschluß der gesamten Arbeiten wird den Preisüberwachungs- und Preisbildungsstellen je ein Exemplar der Preiserklärung zugesandt.

SPORT UND SPIEL

Vorturner an die Front

Über die Bedeutung des Vorturners im Turnerverleben hat Turnvater Jahn goldene Worte geschrieben. Von den technischen Führerposten bildet der Vorturner den Anfangsposten, aber mit den bedeutungsvollsten. Auf ihm ruht die Verantwortung für den Stand und die Fortschritte des Turnbetriebs sowie für den turnerischen Geist, der im Verein herrscht.

Die Vorturnerfrage grundsätzlich, trotz des Krieges, einer endgültigen Lösung zuzuführen, ist eines der Ziele des Reichsfachamtsleiters M. Schneider. In „Das muß du wissen, deutscher Vorturner“, stellt er die Gewissenfrage: Kann es eine schönere, größere, eine dankbarere und eine idealere Aufgabe geben als den turnerischen Menschen schaffen zu helfen, d. h. mit der Gesundheit und Kraft, der Kameradschaft, dem Mute, der Härte, der Ausdauer, dem Selbstvertrauen, der Lebensfreude und der Lebensbejahung. Damit er dieser ihm anvertrauten Aufgabe gerecht zu werden vermag, hat das Reichsfachamt kein Mittel gescheut, um ihn, den Vorturner, mit dem nötigen Rüstzeug zu versehen und es dauernd instand zu halten.

Das Mittel hierzu sind in den Bezirken die Vorturnerstunden in regelmäßigen Zwischenräumen. Die am Sonntag in der Halle des TV Mannheim 1940 stattgefundenen Bezirksvorturnerstunden entsprachen in ihrem Besuch leider nicht den Erwartungen und so konnte der Zweck, das Erarbeitete zu verwerten, um einen in neuer Zeit lebenden Übungsbetrieb überall entstehen zu lassen, nur teilweise erreicht werden. Das Programm, Marsch- und Laufübungen, Körperschule, Partnerübungen, Geräteturnen und Spiele, zu denen sich noch die Sommerkampfspiele gesellen werden, wurde an Musterbeispielen in zweistündiger, lebendiger Tätigkeit verarbeitet. Schade, daß es Bruchstück bleiben muß.

In der abschließenden Ansprache wurden die Werbemaßnahmen der nächsten Zeit (Vorführungsguppen, Vereinsmannschaftskämpfe, öffentliche Turnstunden) festgelegt.

Dem wegen Überlastung von seinem Amt zurückgetretenen langjährigen Bezirksfachwart K. Adelmann-Mannheim dankte der Bezirksfachwartführer L. Stalf für seine erfolgreiche Tätigkeit und berief K. Volz-Seckenheim, ein im Turnerverleben wohl bekannter Mann, zu seinem Nachfolger.

Städtespiele Paris — Berlin nicht amtlich

Der von einer Berliner Zeitung gemeldete Abschluß eines Fußballspiels der bekannten Pariser Wehrmacht mit der Berliner Stadtmannschaft am 22. März, verbunden mit einem Handballtreffen Berlin — Paris ist weder dem Reichssportführer noch den Dienststellen des NSRL bekannt. Die Genehmigung eines solchen Spieles ist bisher nicht nachgesucht worden.

Westdeutsche Eisfeste im März

Die beiden führenden westdeutschen Kunsteisbahnen warten am 7. und 8. März mit zwei großen Doppelveranstaltungen auf. Köln hat für dieses Wochenende sämtliche deutschen Meister, Martha Musilek, Erich Zeller, Gerda Strauch-Günther Noack sowie die Reichssieger im Tanzen Edith Winkelmann-Walter Löhner aufgebaut, während in Düsseldorf das Ehepaar Baier und die Norwegerin Turid Björnstad laufen. Im Eishockey trifft die Düsseldorfer EG voraussichtlich auf den deutschen Meister SC Riedersee.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Eichbaum-Werger-Brauerei AG., Worms. Die Hauptversammlung, in der 3.995.400 RM Aktien vertreten waren, beschloß die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende auf 4,7 Mill. RM Aktienkapital. Die Verwaltung führte aus, daß der Abschluß des Berichtsjahres eine Aufbesserung der Reserven, ausreichende Abschreibungen und Rückstellungen sowie Zuführung von 100.000 RM an den Unterstützungsverein ermöglicht habe. Die Bilanz sei weiter flüssig, so daß für 3 Mill. RM Reichstitel erworben werden konnten. Über die Ausschüttung Angaben zu machen, sei zur Zeit nicht möglich, doch habe die Gesellschaft Vorsorge getroffen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Aus dem Reich

Dr. Rudolf Brüggemann, Singen t. Der langjährige Betriebsführer der Maggi-Gesellschaft Singen a. M., Fabrikdirektor i. R. Dr. Rudolf Brüggemann, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. 1904 übernahm Dr. Brüggemann die Führung der Maggiwerke. Anlässlich seines sechzigsten Geburtstages wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Singen ernannt. Nach 35-jähriger erfolgreicher Tätigkeit trat er Ende 1939 in den Ruhestand.

Indexziffer der Großhandelspreise.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Januar auf 113,7 (1913=100); sie hat sich — zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen — gegenüber dem Vormonat (113,1) um 0,6 Prozent erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 113,7 (plus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,2 (plus 0,9 Prozent) und industrielle Fertigwaren 132,6 (plus 0,1 Prozent).

Reichsvereinigung Chemische Fasern.

Der Reichswirtschaftsminister hat zum Vorsitz der Reichsvereinigung Chemische Fasern Dr. Ernst Hellmut Vits, Vorsitz der Vorstandes der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken und zum stellvertretenden Vorsitz Dr. Werner Winkel-

Vollmilch einheitlich 2,5 % Fett

Zu Beginn des Krieges wurde, um den Anstieg von Fetteinfuhr aus Übersee durch eine Steigerung der Buttererzeugung auszugleichen, die Milchversorgung der Erwachsenen von Vollmilch auf entrahmte Frischmilch umgestellt. Diese Regelung hat sich gut bewährt. Jeder Verbraucher erhält damit ein in seiner Zusammen-

Absagen für Sonntag

Die Sportgaue Hessen-Nassau, Westmark, Emden und Köln-Aachen haben bereits alle die für den 15. Februar vorgesehenen Fußballpflichtspiele abgesagt. Weiterhin fallen in Bayern die Spiele der Bezirksklasse aus. In Württemberg gibt es in Stuttgart nur eine Begegnung zwischen den Kickers und Sportfreunden, die allerdings für den Ausgang der Meisterschaft von einiger Bedeutung ist.

Sport in Kürze

Reichsleiter Baldur von Schirach empfing in Wien 39 Sportler und Sportlerinnen, die im Jahre 1941 deutsche Meister oder Jugendmeister geworden sind, und zeichnete sie mit der Goldenen Ehrennadel der Stadt Wien aus.

Die Vertreter der deutschen Rennvereine tagten am Samstag in Berlin. Der Terminkalender weist gegenüber dem des Vorjahres nur geringe Änderungen auf. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahr noch ein viertes 100.000-Reichsmark-Rennen gelaufen wird, nämlich der „Große Preis von Wien“ am 9. August.

Der deutsche Rekordnationale Ernst Lehner hat bei seinem Fronteinsatz zwei Finger der rechten Hand eingebüßt. Der Augsburger oöndet sich in einem niederschlesischen Lazarett bereits auf dem Wege der Genesung und hofft, schon bald als Gastspieler in einem an seinem Aufenthaltsort befindlichen Verein tätig sein zu können.

Nach den Hallenmeisterschaften des Deutschen Schwimmsports ist nun auch der Länderkampf der deutschen und dänischen Spitzschwimmerinnen bis auf weiteres verschoben worden. Dieses reizvolle Treffen war am 8. März in Brandenburg a. H. geplant.

In Nürnberg und Schweinfurt wurden für den 28. Februar beziehungsweise 1. März zwei größere Saalsportfeste vorbereitet, in deren Mittelpunkt ein nationales Radballturnier stehen sollte. Beide Veranstaltungen sind mit Rücksicht auf die Anordnung des Reichssportführers auf einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt verlegt worden.

18 Tennis-Länderkämpfe werden in diesem Sommer zwischen Deutschland, Italien, Ungarn und Kroatien im Rahmen der Wettbewerbe um den Rom-Pokal (Männer) und Mitropa-Pokal (Frauen) durchgeführt. Deutschland spielt bei den Männern je zweimal gegen Italien, Ungarn und Kroatien, während bei den Frauen jeweils ein Kampf gegen die gleichen Länder vorgesehen ist.

Der Sport-Club Pforzheim steht nun als achter Teilnehmer am Endkampf um die badische Hallen-Handballmeisterschaft am 22. Februar in Karlsruhe fest. Der SC Pforzheim ging aus dem Pforzheimer Bezirksturnier als Sieger hervor.

Die elbassischen Meisterschaften im Mannschaftsringen und Gewichtheben nähern sich ihrem Ende. Im Ringen führt der KV Gries die Tabelle vor KV Straßburg, Bischheim, Hönheim und Hagenau an, während im Heben der KV Straßburg eine überlegene Führung vor Hagenau, Bischheim, Hönheim und Gries hat.

Nach den bei den Europameisterschaften in Breslau bereits zwischen den Vertretern der einzelnen Nationen gefolgten Meinungsaustauschen wird für den Sommer eine Tagung des internationalen Amateur-Boxverbandes vorbereitet. Die Sitzung soll im Juni anlässlich des Dreiländerkampfes Deutschland-Ungarn-Italien in Rom stattfinden.

mensetzung gleichmäßiges Erzeugnis. Anders liegen die Dinge bisher bei der Versorgung mit Vollmilch, da der Fettgehalt der Vollmilch in den einzelnen Teilen des Reiches verschieden ist. In Jahre 1932 wurde den damaligen Verhältnissen entsprechend der Mindestfettgehalt der Trinkmilch für den größeren Teil Deutschlands auf 2,7 Prozent festgesetzt. Für gewisse Teile des Reiches gilt ein anderer Prozentsatz. Für einige fehlt es an einer ausdrücklichen Vorschrift.

Es ist zweckmäßig, auch hier im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung zu einer einheitlichen Linie zu kommen. Eine einheitliche Regelung erleichtert auch die Überwachung. Andererseits ist es unbedingt notwendig, möglichst viel Milchfett für die Herstellung von Butter verwenden zu können. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben daher verfügt, daß der Fettgehalt molkeremäßig behandelte Milch im ganzen Reich einheitlich 2,5 Prozent betragen muß.

Der Rauchwarenmarkt im Januar

Nach dem stillen Jahreschluß setzte das Geschäft am Brühl im Januar lebhaft ein. Trotz laufender Lieferung für den Heeresbedarf konnten gute Abschlüsse mit dem Ausland getätigt werden, das sehr zahlreich an den Lägern des Rauchwarengroßhandels erschien. Unter den Käufern stand wertmäßig an der Spitze Ungarn. Exportsteigerungen waren aber auch im Verkehr mit Schweden, Kroatien, Slowakei, Rumänien und Bulgarien zu verzeichnen. Weiter beteiligten sich als Auftraggeber die Türkei, Griechenland, Italien und Schweiz, die sich — wie die übrigen Kundenländer für schwarzgelockte Artikel interessierten, darunter besonders für Persischer und Schiras. In diesen Artikeln sind die Vorräte recht knapp geworden. Zu erwähnen sind auch die Transitgeschäfte, die mit Holland, Belgien und Frankreich zustandekamen.

In sehr guter Nachfrage standen Edelstücke. Da in Silberfischen weiter mit frischen Ankünften aus Norwegen zu rechnen ist, die deutsche Ernte in Silberfischen aber auch in den nächsten Wochen erwartet werden kann, konnte der Brühl die aufgegebenen Auslandsbestellungen ziemlich weitgehend berücksichtigen. Diese betrafen Blau- und Platinfische, sowie schwarzgefärbte Rotfische. Ferner wurden gut gehandelt Kalbfelle, Fohlen, Bism und Murrel.

In Anbetracht des starken Bedarfs, der in allen Kundenländern zu beobachten ist, wurde es begrüßt, daß außer norwegischen Artikeln vom Brühl auch frische Rohware in Finnland und Schweden erstanden werden konnte, die in den nächsten Wochen an den Markt kommen dürfte. Erfreulicherweise war es möglich, die deutsche Kundschaft zu beliefern. Allerdings waren die Auslieferungen nicht groß, denn die Leipziger Veredelungsindustrie ist nach wie vor ungewöhnlich stark beschäftigt und benötigt für Handelswaren verlängerte Lieferzeiten. Hieran dürfte sich auch vorerst nichts ändern, da zunächst noch alle Heeresaufträge erledigt werden müssen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Herrenanzüge
Elegant im Zuschnitt und gut verarbeitet im Fachgeschäft von Meister Zwirn
Engelhorn + Sturm
Mannheim · O 5 · 2-7

Die praktische Taschen-Heizdose!

Willst Du bei der Laterne stehen, Oder auf den Sportplatz gehn, Machst Du nen Bummel durch die Stadt Zu sehn wer Zigaretten hat, Dann spürst Du auch wie kalt es ist, Selbst wenn Du dich in Kleidung bist.

Wie wär's mit einer Taschen-dose, Die gut geheizt in Deiner Hose Dich wärmend überall begleitet Und große Freude Dir bereitet? Du findest sie, es sei verraten, In Mannheims großem Eisverladen

Engelen & Weigel
Ecke E 2, 13 - Ruf 21280-81

RECHTENSORT
»R6«^{1/2}

unbedingt rezeptfrei

Zum Verbessern anderer Soßen

Knorr
Soßen-Würfel
Für 1/4 Liter

Kaffee wird durch Mühlen Franck kraftvoll und würzig

Nivea-Creme schützt die Haut vor dem Aufspringen. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zu gute kommen. Sei sparsam damit!

Für die Haut NIVEA-CREME

Grundstückmarkt

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eig. Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine Verwaltungskosten, angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25 Proz. Eigenkapital möglich. - Verlangen Sie noch heute unsere reichbebild. Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim“, die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht. - Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorteile unseres Bausparplanes kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete, wohnen Sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein! Bedenken Sie: Schon mit RM. 30,- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von 12000 RM. Fordern Sie bitte Prospekt K 20 an. - Leonberger Bausparkasse A.-G., Leonberg bei Stuttgart. Vertragsbestand: Ueber 230 Millionen RM.

Dieser Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug des illustrierten Eigenheim-Ratgebers. Unverbindl. unterschrieben, er sie, wie man durch steuerbegünstigte Ratenanzahlung (ab 35 RM. mon.) die Vollfinanzierung ein Eigenheim sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz Nr. 32 c, ein.

Im Almenhof oder Umgebung Bausplatz u. 1- oder 3-Familien-Haus gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 3829B an das HB Mannheim

Landhaus an der Bergstraße schön am Berg und Wald gelegen, 5 Zim. und Küche, mit 3 Morgen Obstgarten, ca. 300 Obstbäume sowie Beerensträucher, gegen Haus eventuell mit Ladengeschäft zu tauschen gesucht. - Anstatt Tausch kommt auch Kauf mit ca. 20000 RM. Auszahlung in Betracht. - Zuschriften u. Nr. 3768B an Verlag

Industriegebäude mit Gelände Rentenhaus, Oststadt-Villa zu kaufen gesucht. - Angebote an: J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, gegründet 1877, Mannh., L. 4, 1, Fernruf 208 76.

Rentenhaus mit 4-5 Wohnungen bei 16000 RM. Anzahlung hier od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3977 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Stöck. Wohnhaus mit Laden, gr. Schaufenster, Nähe Heidelberg, zu verkaufen. 1. Stock Laden, 2 Zimmer, Küche; 2. St. 2x2 Zimmer u. Küche; 3. Stock dasselbe. Einfahrt überbaut, im Hof massiv. Lagerraum, auch f. Werkstatt geeignet. Preis 21 000,-. Anzahl. 8-10 000 RM. Näheres Heint. Henn, Plankstadt, Stefaniestraße 16.

Zweifamilienhaus in gutem Zustand, schöner Lage, je 3 Zimmer u. Küche, Bad, geschloss. Glasveranda, Nebengebäude u. Garten, gegen ein kl. Einfamilienhaus zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 170420Sch an den Verlag des HB Mannheim

Größerer Baumgarten gegen bar zu kaufen gesucht, möglichst Feudenheim. - Zuschr. unt. Nr. 187 750 VS an den Verlag d. Bl.

Wohnhaus, Vorort Mannheim, zu kaufen gesucht. Anzahlg. 10 000 RM. Zuschriften erbeten unter Nr. 23711VS an das HB Mannheim.

Garten, Baumgrundstück od. Bausplatz zu kaufen gesucht (Vorort Mannheim.) Angebote erbeten unter Nr. 23702VS an HB Mhm.

Geschäfte

Geschäftsmann, wohnhaft an der Bergstr., sucht 6000 RM. gegen hypothekarische Sicherheit auf sein bestgelegenes Geschäftshaus mit Gartengelände. - Zuschriften unter Nr. 3758 BS an den Verlag des HB Mannheim.

Schreiner- u. Zimmererwerkstätte vollständig maschinell einger., mit Zubehör., sowie ca. 30 qm verschied. trockener, gesuchter Holzarten, dazu transportabler Fachwerkbau 30x70 m, für RM 17 000,- zu verkaufen. Näheres Reggio, Immobilien, P 7, 23, Fernsprecher 258 29 und 338 61.

Lebensmittel, Obst- u. Gemüsegeschäft, gutgehend, in Karlsruhe, mit 2-Zimmer-Wohnung, zum 1. März zu vermieten. Erforderl. 1500,- RM. Angeb. unt. Nr. 173 540 VS an den Verlag.

Hypotheken

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1., evtl. auch an 2. Stellg. zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Straße 10, Fernruf 402 39.

Verloren

Ein schwarzer Muff in der Telefonzelle Lindenhof-Post verloren. - Ehrlicher Finder wird gebeten, da Andenken, gegen Belohnung zurückzugeben bei Strumphaus Wolf, Bellenstr., gegenüber der kath. Kirche.

Brauner Ledergebeutel mit großer Geldbetrag am Samstag zwischen 10 und 12 Uhr im Postamt II liegen gelassen. - Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Hauser, Rheinau, Osterstr. 26, abzugeben.

Schneekette von Seckenheimer Straße bei C 8 verloren. Abzugeben bei Wild, Schwetzinger Straße 164. Fernsprecher 439 10.

Verschiedenes

Schlacken können laufend abgegeben werden. - Fernruf 542 31.

Abfüllung von Pulverleim in 2- und 5-kg-Packungen! Welche Firma wäre in der Lage, die vorstehenden Arbeiten in größerem Umfang im Lohn durchzuführen? - Angebote unt. Nr. 23 723 VS an den Verlag d. Bl.

Welcher Gärtner (Berufsgärtner) übernimmt vorübergehend Arbeiten in Kleingärten (Obstbaumschneiden usw.) Angaben über Zeit, Kosten unter Nr. 4406 BS an den Verlag des HB.

Architekturbüro übernimmt Abrechnungen jeder Art. - Zuschriften unter Nr. 8500 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Heirat

Alleinsteh. Frau sucht älteren Mann zwecks Heirat. Zuschrift. unter Nr. 3792BS an HB Mhm.

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte disk. Einrichtung. Auskunftsstellen kostenlos. Neuland-Brief-Bund H Mannh., Schließfach 602

Berufst. Fräulein, Mitte 30, mittelgroß, dunkel, aus gut. Hause wünscht die Bekanntschaft ein. Herrn entspr. Alters, mögl. Geschäftsmann, zu machen zur Heirat. Zuschr. u. Nr. 4014 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Jung, alleinsteh. Rückwanderer 28 Jahre, sucht nette Bekanntschaft zw. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 3914 B an den Verlag d. Bl.

Solider Handwerker, gute Stellung, 32 Jahre, 1,58 gr., kath., mit etwas Vermög., sucht charaktervolle Frau ohne Anhang mit guter Wohnung zw. später. Heirat. Zuschr. u. 3965 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Fabrikantentochter, unmut. 30erin, sucht gebildeten Lebenskameraden, dem auf Wunsch Einberufung in väterlich. Betrieb geboten ist. Näheres unter M 33 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsst. München 51, Schließf. 37

Gerichtsassessor, Ende 20, angenehme Erscheinung, vielseit. interessiert, wünscht Bekanntschaft mit liebem Mädel bis Mitte 20. Näh. unt. AV 733 an D.E.B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9 a. Fernsprecher 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Architekt, 38 Jahre, sicheres Auftreten, strebs., sehr gute Verhältnisse, sucht gebild. Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Näh. u. AV 734 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9 a. - Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Fabrikant, Anfang 50, sehr gute Erscheinung, in besten Verhältnissen, wünscht gebildete Dame bis Mitte 40 zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Näh. u. AV 735 an D.E.B. W. Mohrmann, M 3, 9 a. Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Lebensfrohes Fräulein, 46 Jh., evang., schwarz, 1,58 gr., in allen Hausarbeiten bewandert, berufl. tätig, Aussteuer sowie kleineres Vermögen vorhanden, wünscht einen lieben aufrichtigen Herrn in guter Position (evtl. auch mit Kind) auf dies. Wege zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. Nr. 3776 B an den Verlag dies. Bl. (Vermittlung ausgeschlossen.)

Kaufmann, 40 J., 1,74 m gr., evgl. gute Verhältnisse, wünscht baldige Ehe. Zuschriften erbeten unter Nr. 4937B an HB Mannheim.

Witwer, 62 J., gesund u. rüstig, ohne Anhang, gut. Eink. gesch. durch amtlich zugelass. freien Beruf, sucht Ehepartner. Alter gleichgültig, nur Charakter entscheidet. - Zuschrift. unt. Nr. 4060 B an den Verlag des HB.

Witwe, 52 Jahre, kath., noch sehr rüstig, alleinsteh., gut. Aussch., wünscht sich wieder zu verheiraten. Beamter in sicherer Stellung angeseh. - Schöne 3-Zimmer-Wohnung vorhanden. Bildzuschriften erbeten unter Nr. 4214B an das HB Mannheim Discretion Ehrensache.

Einem erbgesunden Mädchen vom Land mit guter Vergangenheit, bis 38 Jahre, wird Gelegenheit geboten, in schuldenfreies, gut gehend. Geschäft mit Liegenschaften einzuheliraten. - Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Vermittlung von Angehörigen angeseh., Verschwiegenheit zugesichert. - Freundliche Zuschriften unter Nr. 80077W an HB Weinheim.

Filmtheater

Alhambra, Täglich 2.30 4.45 7.15. Der meisterliche Terra-Film „Der Strom“ nach dem Drama von Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger, Friedrich Kayzaler, Paul Henckels, Charlott Daudert. Spielleitung: Günther Rittau. Musik: Franz Grothe. - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Die neue Wochenschau. Jug. Gb. 14 J. zugel.

Alhambra, Sonntag, vorm. 11 Uhr: Frühvorstellung. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suez-Kanal, über Indien nach der Südsee mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest der Kirschblüte. Jugendliche zugelassen. Dazu: Die neue Wochenschau.

Ufa-Palast, Täglich 2.15 4.45 7.15. In Wiederaufführung! Marika Rökk, Viktor Staal in dem reizenden Ufa-Film „Eine Nacht im Mai“. - Ein Lustspiel von Liebe und jungen Leuten, beschwingt von herrlichen Kreuzer-Melodien. - Spielleitung: Georg Jakoby. - Nicht für Jugendliche!

Schauburg, 2. Woche! Ein großer Erfolg! Tägl. 2.30 4.45 7.15 Uhr. „Heimaterde“. - Ein packender Film von Liebe und Heimat-treue. - Viktoria von Ballasro und Viktor Staal spielen das Liebespaar dieses spannenden Films. In weiteren Hauptrollen: Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklisch, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. - Die neue Wochenschau. Jugendl. Gb. 14 J. zugel.

Schauburg, 2. große Märchen-vorstellungen! - Samstagnachm. 1.15 Uhr und Sonntagvormittag 10.45 Uhr mit dem entzückenden Märchenfilm „Hänsel und Gretel“. Dazu im Beiprogramm: „Die verlorene Königskrone“ und der Farbfilm „Vom Bäumelein, das andere Blätter hat gewollt“. Ein Märchenprogramm, das alle begeistert wird.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Wir zeigen heute zum letzt. Male: Der große Erfolgssfilm der Ufa: „Tanz mit dem Kaiser“. Ein Film, der entzückt und begeistert mit Marika Rökk, Maria Eis, Wolf Albach-Retty, Lucca Englisch, Axel von Ambesser, Hilde v. Stolz, Neuste Wochenschau. Beginn: 2.30 4.50 7.20. Für Jugendl. nicht zugel.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Ab heute ein entzückendes Doppelspiel in der Liebe. Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel „Das andere Ich“, eine Filmkomödie von Heinrich Spoerli mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebenauer. Künstlerisch wertvoll. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. Beginn 2.30 4.50 7.20. Für Jugendl. nicht zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzter Tag! Ein großer Film: „Walpurgisnacht“ (Die Sünde wider das Leben). Wiederaufführung. Ein Film von Liebe, Ehre, Mutter-schaft. Ein großes Erlebnis für Mann und Frau. - Die neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugend nicht zugelassen! Abendvorstellung Beginn 7.30 Uhr. -

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab morgen das reizende Ufa-Lustspiel „Fittnerwochen“ nach dem Roman „Die gefährliche Ingeborg“ mit Hans Söhnker, Anny Ondra, Rudolf Platte, Robert Dorsay, Carsta Löck, A. Sandrock. - Selten wird das oft abgewandelte Filmthema der Ehe mit so viel Witz, Charme und Temperament behandelt wie hier! Man lacht buchstäblich Tränen! Die neueste Wochenschau. Ufa-Kulturfilm. - Jugend nicht zugelassen. Abend-Vorstellg.: Beginn: 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Wir zeigen heute zum letzt. Male: „Warum liegt Fräulein Käthe?“ Der Liebesroman einer kleinen Verkäuferin mit Dolly Haas, Albrecht Schönhals, Ida Wüst, Genia Nikolajewa, P. Westermeyer. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.30 5.50 7.25. Jugdl. nicht zugel.

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstraße 77, Ruf 485 57. - Ab Freitag die reizende Film-Operette „Hasaren heraus“ mit der großen Besetzung Maria Andergast, Hans Holt, Ida Wüst, Leo Slezak, Ralph Arthur Roberts, Jupp Hussels, Rudolf Platte, Mady Rahl u. a.

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute 3.15 und 7.30 Uhr letztmalig das Groß-lustspiel „Der scheinheilige Florian“.

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstraße 77, Ruf 485 57. Sonntag, 1.30 Uhr, einmalige Wiederholung des großen Märchen-films „Hänsel und Gretel“. - 30, 50 u. 70 Pfg., Erwa. 20 Pfg. mehr. - Karten im Vorverkauf.

Olymp-Lichtspiele Küfenthal. - Achtung! Nur heute Donnerstag, 3.30 7.30 Uhr, zwei außer-gewöhnliche Sondervorstellungen: „Die kleine und die große Liebe“, der Herzensroman zweier Menschen. In den Hauptrollen Jenny Jugo, Gustav Fröhlich, Rudi Godden f. - Im Beiprogramm Kulturfilm u. die neue Wochenschau. - Jugendliche haben keinen Zutritt. - Vor-anzeige: Ab morgen Freitag: „Wir blühen zum Tanz“.

Konzert-Kaffees

Café Wien, Mh., P 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr, Wunsch-Konzert für die Hausfrau. - Abds.: 19.45 Uhr: Sonderabend.

Unterhaltung

Libelle, Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr Soja u. Peter, die Wunderaffen, Ernst Grimm u. Co., das große Lachen, 4 Angels, akrobatische Höchstleistungen und das große Programm.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 1. bis 15. Februar 1942: Irene Ihle, die Mobile; Mady & Charly, akrobatische Tanzattraktionen; L. u. F. Horning, Tempo-Gymnastik an Kotten; Battista Marchetto, italienisch. Heldenenor, Meisterschüler von Beniamino Gigli; Drei Cartellas, die lustigen Jongleure; Maxoni-Zabel-Co. die aktuellen Clowns; Affra, d. phänomenale Gedächtniswunder; A. Herion und seine 4 Terrier, einzigartige u. humorv. Spiele mit Hunden. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.-. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und von 13-17 Uhr. Jeden Mittwoch um 15.30 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag mit vollständig. Programm. Eintritt auf allen Plätzen RM 1.- ohne Trinkzwang.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 12. Februar 1942. Vorstellung Nr. 181, Miets B Nr. 15, I. Sonderrniete B Nr. 8, wegen Erkrankung von Elisabeth Funcke an Stelle von „Stella“, „Mutter Erde“, Drama in 4 Aufzügen von Max Halbe. Anfang 18 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Geschäft. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung Lotterien-Einnehmer Stürmer, O 7, 11.

Es reicht für jeden! Dank unserer vorausschauenden Planwirtschaft ist jedem Volksgenossen der notwendige Lebensbedarf gesichert, wobei zu beachten ist, daß unsere hochentwickelte Industrie auf vielen Gebieten synthetische Austauschprodukte geschaffen hat, die den früher verwendeten Rohstoffen mindestens gleichwertig sind. So ist es zum Beispiel möglich, Schuh-pflegemittel heute in unveränderter Güte herauszubringen, u. der Verbraucher kann infolgedessen an seine gewohnten Nigri-n-Erzeugnisse die gleichen hohen Anforderungen stellen wie im Frieden.

Modellwerkstätte Hildeg. Scholl feine Damenarbeit, nimmt noch Kunden an. - Anmeldung erbeten: Fernsprecher 225 65. -

Fahrradreifen werden vollwertig repariert. Annahmestelle: Hermann Pfähler, Neckarauer Str. Nr. 97-99.

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Robessen erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. - Packung RM. 1.-. Alleinverkauf: Reformhaus Thalyia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

Eisenwaren - Haushaltartikel Werkzeuge vom großen Spezial-geschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4, Breite Straße.

Erkältet? - Husten? - Katarrh? Schleimlösend und heilend wirken Söhnenbergers Hustflutlich-, Spitzweggerich- und Zinnkrautsaft. Kurpackung für eine 12tägige gründliche Kur mit 3 Flaschen Pflanzensaft und 1 Paket Tee RM 4.40. Prospekte kostenlos. Reformhaus „Eden“ Mannheim, O 7, 3.

Foto-Rohr, P 2, 2, gegenüber Kaufhaus Volmer. Bekanntes Fach-geschäft für Fotoaufnahmen. Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Radio-Hoffmann, G 2, 7, am Marktplatz, das bek. Fachgesch.

Polster-Möbel reinigt und ent-mottelt Färberel Kramer, Mhm., Fernsprecher 40210, Werk 41427.

Schreibmaschinen - Rechen-maschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk der Continental-Schreibmaschinen. J. Bucher, Mannheim, B 1, 3 - Ruf 242 21

Frauegarderobe, dafür ist die Firma Kurt Rübesamen, Färberei - Chem. Reinigung besonders bekannt. Rufen Sie im Bedarfsfälle Nr. 527 21 an oder sprechen Sie in der Karl-Benz-Straße 28 vor. Aufträge erledigt auch prompt die Filiale in Qu 4, 19, Fernsprech. 226 61.

HILDE KRAHL
in
DAS ANDERE Ich

Math. Wieman - Harald Paulsen E. Ponto - E. Wenck - Ch. Schultz
Spielleitung: Wolf. Liebenauer
Drehbuch: Heinrich Spoerli
Künstlerisch wertvoll! - Wochenschau!

Ab heute! 2.50 4.50 7.30 Uhr
Jugend nicht zugl.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Café Wien
P 7, 22 - Planken
Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Damen

Heute Donnerstag,
nachmittags 15.30 Uhr
Wunsch-Konzert
für die Hausfrau
Abends 19.45 Uhr hören Sie
Was Ihr wollt

von Will Zsch und seinem Or-
chester mit Gerda Scharfen,
d. Sängerin in Zarath Leander-
Manier

ANKER
KAUFSTÄTTE

Was durch die tolle Warte
Man immer der Handel des
Kaufmanns - der Müller Cohn
war gute Ware. Und mit mir
wisse, was dem Kunden Wert,
bist man es oft und immer
weiter:
Es geht nichts über das Haus
in dem man Kunde bleibt.

KUR MARK

Für den Sonntag

Ein Paket Henke zu wenig?

Das kann bei der starken Nach-frage heute schon mal vorkommen. Wenn Sie mit dem Waschtag nicht solange warten können, bis Sie die richtige Menge Henke haben, geben wir Ihnen folgenden Rat: Weichen Sie etwas länger ein als bisher und bewegen Sie die Wasche ab und zu in der Einweichbütte. Hierdurch wird der Schmutz noch leichter von der Faser gelöst.

Persil-Werke, Düsseldorf
Henke SII IMI ATA

UHU
ERZEUGNISSE

UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM 35 an
UHU-Alleskleber von RM 0.20 an
in allen Fachgeschäften

Verlag und S...
Mannheim, B...
Fernruf-Samm...
Erscheinungsw...
wöchentlich.
frei Haus: RM...
Trägerlohn, -...
kaufpreis I...

Freitag-Aus

De

Der Wa

Höchste
(Von unse...)

Mit Sonnens...
sich in allen...
die Fäden d...
halbnaht übe...
den Dächern...
Gebäude, in...
in der Haupt...
schmied, Reic...
tragischer We...
und in solda...
glückte, zur...
Tage vorher...
Todts feierlic...
der Bevölker...
übergeführt...
erfolgte. Heu...
Staatsakt sta...
Feldmarschall...
Männer sein...
Reichsstathal...
Formationen...
gung und fü...
Wirtschaft, W...
nen waren.

Draußen am...
Reichskanzlei...
die Volksgen...
scheiden des...
aus möglichste...
Rede des Fül...
übertragen w...
Für sie, wie...
Volksgenossen...
Todt eine der...
der sie mit...
dessen Leibt...
behallos bew...
der Trauerpar...
der Wilhelm...
SA in der V...
Waffen-ff auf...
einen soldatis...
zum Mosaiksa...
Frontarbeiter...
Dr. Todt trägt...
in dem kl...
Lilien leuchte...

Im Mosaik...
geht, fällt das...
über die golde...
Die Reichsflag...
schmückt mit...
Häupten des...
und die Stur...
heitsbewegung...
der Luftwaffe...
und aufrecht...
zwei höhere...
zwei Führer...
der NS-...
halbe Höhe d...

Der Fi

Der Führer...
der Einnahm...
seine herzlich...
Reichsminister...
zentrum, überr...
sterpräsident...
Außenminister...
wünsche der...

(Von unse...)

Die Briten
lören, sonder...
„glorreicher...
von 25 britisch...
die im letzten...
daten und K...
sen, wurde...
stundenlanger...
mit einem w...
Direkte Treff...
feindlichen S...
ren brach so...
wurden durch...
bare Nähe He...
stopp liegen...
Am Donner...
festigungen...
der Hand der...
der Stadt ge...
Auftrümmung...
tischen Trupp...
weit entwick...